

Zeitschrift: INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città

Band: 10 (1992)

Artikel: Winterthur

Autor: Hauser, Andreas / Bütikofer, Alfred

Kapitel: 1: Überblick

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-10930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1 Überblick

1.1 Zeittafel

1798 Nach dem Rücktritt von Schultheiss, Räten und Stadtrichtern Bildung einer provisorischen Regierung: Ende des Alten Winterthur. Siehe 1831.

1802 Mehrere Winterthurer Handelsfirmen gründen im Hard in Wülflingen eine Spinnerei: die zweite mechanische und die erste mit Wasserkraft betriebene der Schweiz. Im Lauf der ersten Jahrhunderthälfte verdrängt die mechanisch-fabrikmässige die handwerklich-verlagswirtschaftliche Textilproduktion. Siehe 1824–1825.

1824–1825 Die Firma Joh. Jak. Rieter & Co. baut in Niedertöss die erste mechanische Feinspinnerei der Schweiz. Siehe 1802, 1854, 1861.

1827 Gründung einer lithographischen Anstalt durch Kaspar Studer: die dritte im Kanton Zürich. Siehe 1916.

1831 Mit der Regeneration neue *Gemeinds-Verfassung der Stadt Winterthur*: «Die Bürgerschaft ist die oberste Behörde unsrer Stadt in Bezug auf das Gemeindwesen.» Siehe 1798, 1839.

1832–1837 Auflösung der Zünfte. Als Ausgleich Förderung des Gewerbes durch Gründung eines Gewerbevereins 1833 (aufgelöst 1866) und einer Gewerbeschule 1835 (vgl. Kap. 1.4.2). S. 1874.

1833–1842 Infolge des Strassenbaugesetzes von 1833 Ausbau des kantonalen Strassennetzes und parallel dazu Verbesserung der Postwagenverbindungen: Eilwagenverbindungen von Zürich nach St. Gallen 1834, von Winterthur nach Bauma und nach Wetzikon 1836, nach Uster 1839, von Zürich nach Romanshorn 1842. Erhöhung der seit 1805 täglichen Postkurse nach Zürich auf drei pro Tag, tägliche Postkurse nach Schaffhausen 1842. Um die gleiche Zeit erste Studien für eine Eisenbahn von Zürich in die Nordostschweiz via Winterthur. Siehe 1844–1845, 1875–1877.

1834 Zusammen mit ihrem Vater, dem Messinggiesser und Dreher Sulzer-Neuffert, bauen die Gebrüder Sulzer auf dem Areal der ehemaligen Blumenbleiche an der Zürcherstrasse eine Eisengiesserei: Wiege der nachmals grössten Fabrik Winterthurs. Siehe 1848–1858.

1834 Der Kerzenmacher Johann Sträuli eröffnet in St. Georgen eine Seifensiederei. Siehe 1865.

1835–1839 Abbruch der Tore und Türme mit Ausnahme derjenigen der Hauptachse sowie Aufschüttung der mittelalterlichen Stadtgräben: Anlage einer Ringstrasse und verschiedener Grünanlagen; Bau eines Kanalisationsnetzes, mit Einbezug des eingedolten Stadtbaches. Siehe 1864 und 1867.

1838–1842 Errichtung eines Gebäudes für Knabenschule und Stadtbibliothek an der nachmaligen

Stadthausstrasse: erstes öffentliches Gebäude ausserhalb der Altstadt. Siehe 1849–1852, 1913–1916.

1839 Neue *Verfassung für die Stadt Winterthur*. Siehe 1831, 1866.

1842 Der Geograph und Kartograph Jakob Melchior Ziegler finanziert das lithographische Atelier Wurster & Compagnie, das sich unter seiner Mitarbeit zu einer wissenschaftlichen Kartenanstalt von europäischer Bedeutung entwickelt. 1863: Wurster, Randegger & Cie.; 1890: J. Schlumpf; 1906: Kartographia Winterthur AG; 1914: Fusion mit Orell Füssli, Zürich.

1842–1843 Ferdinand Ernst baut im Landgut Haldenberg eine Brauerei (nachmals Haldengut). Siehe 1888.

1844–1845 Die Stadt und die 1801 gegründete kaufmännische Gesellschaft finanzieren Projekte für eine Eisenbahn von Zürich via Winterthur bis an die thurgauische Grenze, Richtung Bodensee. Siehe 1834–1842, 1855–1857.

1845 Bau eines «Turnhauses» mit Turnplatz an der nachmaligen Stadthausstrasse: gemäss lokaler Überlieferung das erste der Schweiz. Siehe 1868–1869.

1845 Johann Jakob Weber und Georg Bosshard richten in der oberen Schleife eine Tuch-Ausrüsterei ein. 1861: Angliederung Bleicherei und Färberei. Mit Eintritt der zweiten Generation im letzten Jahrhundertdrittel Ausbau zu einer der bedeutendsten Textilveredelungsanstalten der Schweiz: sie trägt das traditionsreiche Winterthurer Gewerbe des Bleichens und Färbens ins 20. Jh. Siehe 1892.

1846 und 1849 Verlegung des kantonalen Kavallerieunterrichts nach Winterthur und Umbau des städtischen Baumagazins zur Kaserne mit Stallungen. Nach der Gründung des Bundesstaates, ab 1849 jährliche Rekrutenschulen der Kantone Zürich, Schaffhausen und Thurgau; Anlage eines Reitplatzes an der Töss. Siehe 1861–1862.

1848 Gründung des schweizerischen Bundesstaates: der Winterthurer Jonas Furrer (1805–1861), seit 1845 Bürgermeister des Kantons Zürich, wird dessen erster Präsident. Siehe 1893–1894.

1848 und 1850 Anfänge der Arbeiterbewegung: Gründung der Sektion Winterthur des Grütlivereins und des Arbeiterbildungsvereins Winterthur. Siehe 1868.

1848 Gründung der Künstlergesellschaft Winterthur. Nachdem sie 1853 die Aufgaben des 1841 gegründeten Ausstellungsvereins übernommen hat, 1854 Umbenennung in Kunstverein. Siehe 1865–1866.

1848–1858 Im Zusammenhang mit der Aufnahme der Dampfkesselherstellung (1848) wird die Sulzer-



Abb.2 Winterthur. Der bis 1871 bestehende Untere Bogen (auch Zeitglockenturm) mit Postkutsche. Lithographie der Anstalt Caspar Studer nach einer Zeichnung von Emanuel Labhart (1810-1874), um 1855-1865.

sche Fabrik um 1850 vergrößert; mit der Aufnahme der Dampfmaschinenproduktion (um 1855) erfolgt 1857-1858 eine weitere Ausdehnung der Anlage. In den 1860er Jahren massives Wachstum; Übergang zum Welthandel. Siehe 1834, 1872.

1849-1852 Bau eines Mädchenschulhauses anstelle des Zeughauses am Kirchplatz. Siehe 1838-1842, 1863-1864.

1850 Zimmermeister Johannes Schalcher erwirbt das Baugeschäft J. H. Heider an der Tösstalstrasse und baut es zu einem der wichtigsten Baugeschäfte der Stadt aus. 1878 von Ulrich Germann, 1897 von dessen Schwiegersohn Caspar Wachter, 1920 von dessen Sohn Ernst Ulrich übernommen. Siehe 1875.

1851 Salomon Volkart (1816-1893) gründet mit seinem Bruder ein Handelshaus in Winterthur und Bombay. Pionierunternehmen des nichtenglischen Indienhandels: Entwicklung zum grössten Handelshaus der Schweiz und zu einem der grössten des europäischen Festlandes. Siehe 1927-1928.

1852 Eröffnung des ersten Telegraphenbüros in Winterthur. Siehe 1883.

1852-1854 Bau eines Bezirksgefängnisses am Neumarkt als Ersatz für das 1835-1836 im Kornhaus am Nägelitor eingerichtete Gefängnis.

1854 Die Firma J. J. Rieter & Co. verlegt die mechanische Abteilung ihrer Spinnerei in das ehemalige Dominikanerinnenkloster Töss. Die rasch wachsende Maschinenfabrik gewinnt im Lauf der 2. Hälfte des Jahrhunderts das Übergewicht über die Spinnereibetriebe. Siehe 1824-1825.

1855-1857 Mit der Eröffnung mehrerer Eisenbahnlinien wird Winterthur zu einem der bedeutendsten Eisenbahnknotenpunkte der Schweiz. Linienöffnungen: Winterthur-Romanshorn (Nordostbahn) am 16.5.1856; Winterthur-Wil (Vereinigte Schweizer Bahnen) am 14.10.1855, durchgehend bis St. Gallen am 25.3.1856; Winterthur-Oerlikon (NOB) am 27.12.1855, durchgehend bis Zürich am 26.6.1856; Winterthur-Schaffhausen (NOB) am 16.4.1857. Siehe 1844-1845, 1857-1860, 1875-1877.

1855 Rudolf Rieter-Ziegler gründet die Giesserei und Maschinenfabrik St. Georgen. 1900-1913: J. Meier-Howald.

1857-1860 Bau der definitiven Personen- und Güterbahnhof-Anlagen. S. 1855-1857, 1872-1882.

1859-1873 Unter Stadtpräsident Joh. Jak. Sulzer umfassende Modernisierung der Stadt.

1859 Jakob Friedrich Ammann eröffnet eine Bottinenfabrik; 1863 Aufgabe der väterlichen Gerberei: Zeichen für das Aussterben eines traditionsreichen Winterthurer Gewerbes. Siehe 1886.

1858-1860 Bau einer privaten Gasanstalt mit städtischer Beteiligung: die Gasbeleuchtung ersetzt eine 1819 eingerichtete Öllampenbeleuchtung. Siehe 1872-1874.

1860 Bau eines Aussichtsturms (Belvedere Floraburg) auf dem Eschenberg. Siehe 1889.

1861 Nach einer Erbteilung (1859 und 1861) der 1831-1832 und 1836-1838 erbauten Spinnereien in Kollbrunn erstellt die Firma J. H. Bühler & Söhne (nachmals Hermann Bühler & Co.) im Sennhof (Gemeinde Kyburg, an der Grenze zu Seen) eine weitere Spinnerei. Siehe 1824-1825, 1872.

1861-1862 Durch einen Bebauungsplan und eine Bauordnung werden die Grundlagen für die Anlage eines Neuquartiers in den Neuwiesen, westlich vom Bahnhofareal, geschaffen. Siehe 1866-1868.

1861-1862 Bau einer Kavalleriekaserne (Reithalle und Stallungen). Siehe 1846 und 1849, 1870, 1894.

1861-1863 Bau eines Korn-, Lager- und Salzhauses am Güterbahnhof. Siehe 1865-1867.

1862 Gründung der Bank in Winterthur: erste eigentliche Kreditbank für Handel und Industrie.

1912 Fusion mit Toggenburger Bank zur Schweizerischen Bankgesellschaft. Siehe 1868–1869.

1862 Bau eines Kasinos: bürgerliches Gesellschaftshaus, Baumwollbörse, Theater. 1875 Übernahme durch die Stadt. Siehe 1890.

1862 und 1865 Projekte der Firma J. J. Rieter & Co. für die Stadt zur Anlage eines städtischen Kraftwerks am Tössrain, mit allfälliger Drahtseiltransmission in die Nähe des Güterbahnhofes – wegen rechtlicher und finanzieller Probleme nicht realisiert, ebensowenig wie ein weiteres Projekt von 1882 von Ing. David H. Ziegler mit Drahtseiltransmission in den Kehacker. Lit. 1) David H. Ziegler, *Über die Ausbeutung der Wasserkraft am Tössrain bei Winterthur*, Zürich 1882. Siehe 1903–1904.

1862–1863 Bau einer Bad- und Waschanstalt an der Badgasse: gemäss lokaler Überlieferung erstes Hallenbad der Schweiz. Siehe 1900.

1863 Gründung der Schweizerischen Lloyd Transportversicherungs-Gesellschaft in Winterthur: die zweite der Schweiz und bald die grösste des Kontinents. Siehe 1876–1879, 1883.

1863–1864 Bau des Primarschulhauses Altstadt. Siehe 1849–1852, 1875–1876.

1864 und 1867 Abbruch des Obertors und des Untertors. Siehe 1835–1839, 1871.

1864 600-Jahr-Gedenkfeier mit grossem Festumzug zur Erinnerung an den ersten Freiheitsbrief der Stadt und an die Schenkung der Eschenbergwaldungen durch Rudolf von Habsburg.

1865 Seifenfabrik Sträuli: Die zweite Generation baut die Seifensiederei zum mechanisch-fabrikmässigen Betrieb aus. Siehe 1834.

1865–1866 Umbau des Waaghauses zur Kunsthalle für den Kunstverein. Siehe 1848, 1913–1916.

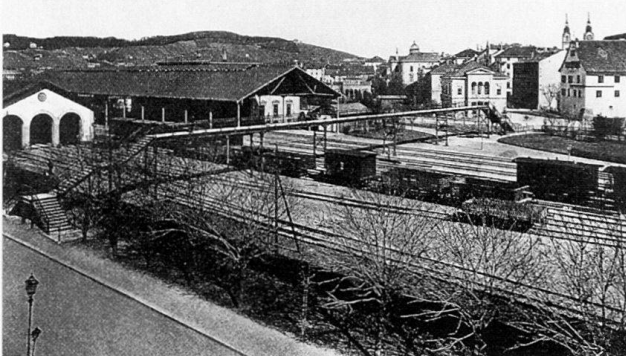


Abb. 3 Winterthur. Blick von Westen auf den Bahnhof. Links die Lokomotivremise (erb. 1854–1855) und das Perrondach (erb. 1861), davor der Fussgängersteg (erb. 1871–1872). Fotografie vor 1876 (Abbruch des ehemaligen Amtshauses, rechts aussen).

1865–1867 Abbruch der Spitalscheune beim Neumarkt und Verbindung desselben mit den Lagerhäusern durch den Bau der Lagerhausstrasse. Siehe 1861–1863.

1865–1867 Heinrich Rieter erbaut in Töss die erste eigentliche Arbeitersiedlung im Raum Winterthur. Siehe 1872.

1865–1874 Die von Winterthur ausgehende demokratische Bewegung setzt 1869 die Revision der Zürcher Kantonsverfassung durch, übernimmt die Führung auf kantonaler Ebene und trägt wesentlich zu sozialpolitischen Gesetzgebungen und zur Totalrevision der Bundesverfassung von 1874 bei. Siehe 1869–1878.

1865–1869 Bau eines monumentalen Stadthauses nach Plänen von Gottfried Semper, Vorsteher der Bauschule an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

1866 Das kantonale Gesetz betreffend das Gemeindewesen vom 25. April gibt den Niedergelassenen (Ansässen) Stimm- und Wahlrecht: die «politische Gemeinde» (Einwohnergemeinde) löst die Bürgergemeinde ab. Siehe 1839, 1873.

1866–1868 Bau der katholischen Kirche St. Peter und Paul im Neuwiesenquartier. Siehe 1861–1862.

1867 Rudolf Schwarz eröffnet eine Feilenhauerei, die unter seinem Sohn Robert bis zum 1. Weltkrieg zur zweitgrössten der Schweiz ausgebaut wird.

1867–1869 Bau eines Postgebäudes anstelle der Kornhalle. Siehe 1896–1899.

1867–1870 Anlage eines neuen Friedhofes im Lee als Ersatz für den Friedhof St. Georgen (angelegt 1826 als Ersatz für den Kirchhof bei der Stadtkirche). Siehe 1912–1913.

1868 Drei Jahre nach der Gründung des Arbeiterkonsumvereins Töss Gründung des Konsumvereins Winterthur, auf Initiative von Friedrich Albert Lange und Salomon Bleuler. Nach starken Rückgängen Blüte im frühen 20. Jh. Siehe 1848 und 1850, 1871.

1868–1869 Bau eines repräsentativen Verwaltungsgebäudes für die Bank in Winterthur anstelle der Turnhalle an der nachmaligen Stadthausstrasse. Neubau der letzteren im Lindquartier. Siehe 1845, 1862.

1869–1878 Führende Politiker Winterthurs versuchen, durch eine grossräumige Eisenbahnpolitik die Stadt zu einem Knotenpunkt internationaler Linien – in Konkurrenz zu Zürich – zu machen; öffentlich zu betreibende Bahnlinien (Nationalbahn gegr. 1875) sollen die Verstaatlichung der Eisenbahn einleiten: Volksbahn gegen Herrenbahn. Siehe 1875–1877, 1878.



Abb. 4 Winterthur. Blick vom Telegraphenturm der Hauptpost nach Norden auf das Bahnhofareal. Hinten das «Bahndreieck», die Gabelung der Schaffhauser- und der Ostlinien. Fotografie um 1900, von Ingenieur Walter Hirzel.

1870 Verlegung der 1837 angelegten Schiessanlage Schützenwiese in die Äckerwiesen, im Zusammenhang mit einer Vergrößerung des militärischen Exerzierplatzes auf der Schützenwiese. Siehe 1861–1862.

1870 Huldreich Graf gründet eine Zementfabrik, später Mosaikplattenfabrikation. Im frühen 20. Jh. Vertrieb importierter Keramikbeläge.

1870–1873 Bau einer zentralen Wasserversorgung (Buchrainfassung). Abbruch oder Versetzung der alten Steinbrunnen der Altstadt; Errichtung von gusseisernen Normbrunnen. Aufstellung von sieben öffentlichen Pissoirs mit Wasserspülung, zwei davon in Eisenkonstruktion (*GB* 1872, S. 48). Siehe 1891–1893.

1871 Abbruch des Unteren und des Oberen Bogens; damit sind die Befestigungsanlagen vollständig beseitigt. Siehe 1864 und 1867.

1871 Gründung der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur. Nach grossen Anfangsschwierigkeiten Aufschwung ab Mitte 1880er Jahre.

1871 Gründung der Arbeiterunion Winterthur. Zerfall in der Krise der spätern 1870er Jahre, Neugründung 1883. Siehe 1868, 1899–1903.

1871 und 1875 Das seit 1629 existierende Musikkollegium gründet eine Musikschule und stellt ein Berufsorchester ein: Professionalisierung der Musikpflege.

1872 Generationenwechsel in der Sulzerschen Fabrik: unter der Führung von Heinrich Sulzer-Steiner wird der Betrieb in den 1880er und vor allem in den 1890er Jahren zu einer wirtschaftlichen «Weltmacht». Siehe 1848–1858.

1872 Gründung der Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser; sie entfaltet eine umfangreiche Tätigkeit im sozialen Wohnungsbau. Siehe 1865–1867.

1872 Gründung der Mechanischen Seidenstoffweberei in Winterthur: Wiederaufnahme der im 18. Jh. durch Zürich unterdrückten Winterthurer Seidenfabrikation. Siehe 1861.

1872 Carl Buchmann-Hauser gründet eine Toiletenseifen- und Parfümfabrik. Ab 1914: AG Aspasia.

1872–1874 Übernahme der Gasanstalt durch die Stadt und Bau einer Gasfabrik im Schöntal. Siehe 1859–1860.

1872–1874 Umbau des Rathauses; Einbau einer Passage («Bazar») mit Verkaufslokalen zwischen Stadthausstrasse und Marktgasse.

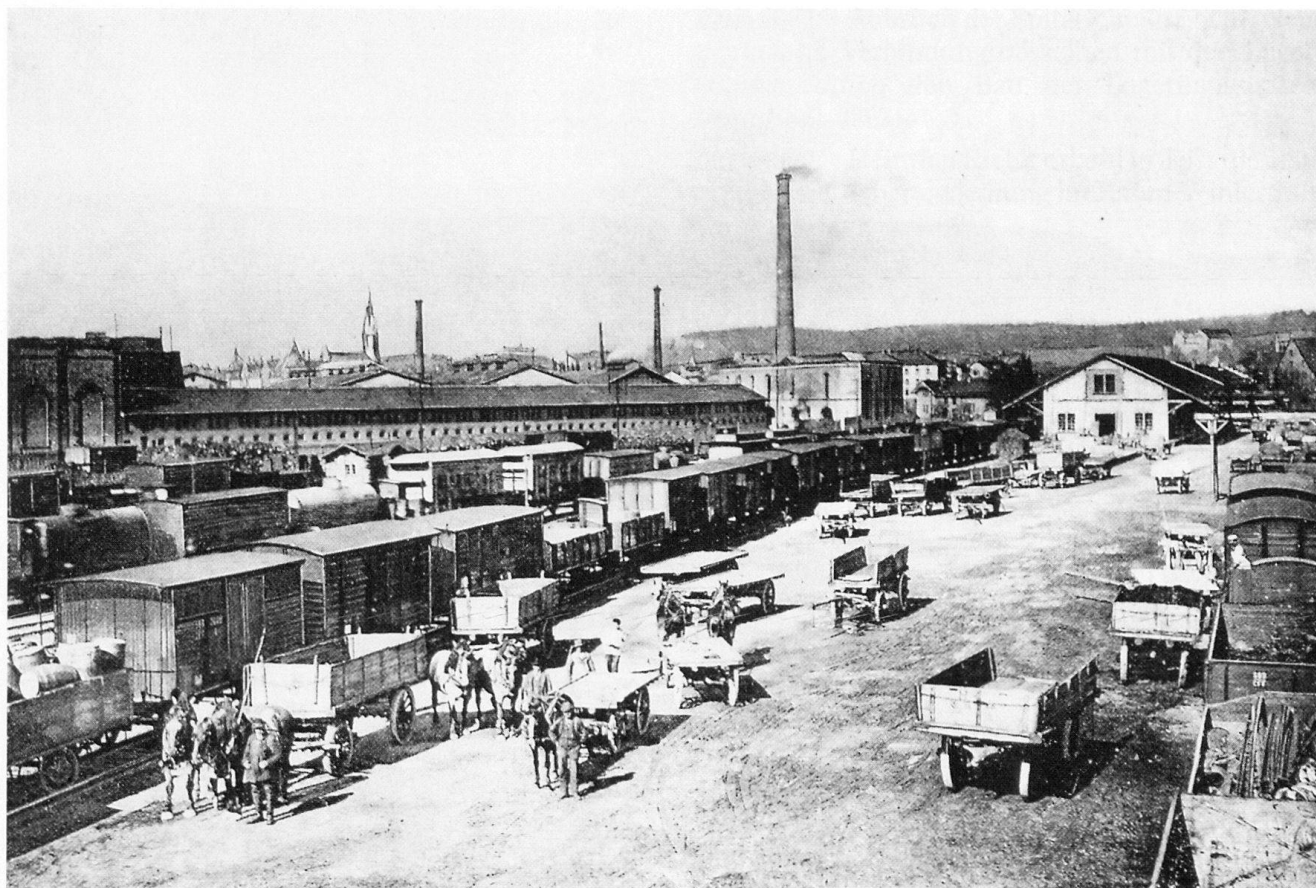


Abb. 5 Winterthur. Der Güterbahnhof an der Unteren Vogelsangstrasse. Hinten rechts der Güterschuppen; hinten links die Bauten der Giesserei und Maschinenfabrik Gebr. Sulzer. Fotografie um 1900–1905.

1872–1882 Im Zusammenhang mit der Einführung neuer Bahnlinien (siehe 1875–1877) bedeutende Erweiterung und Neuorganisation des Personen- und Güterbahnhofsareals. Siehe 1857–1860, 1887–1888, 1891–1895, 1909–1912.

1873 Neue *Gemeindeordnung der Stadt Winterthur*. Siehe 1866, 1880.

1874 Eröffnung des kantonalen Technikums in Winterthur: erstes Technikum der Schweiz. Siehe 1877–1878; Kap. 1.4.3.

1874 Gründung des historisch-antiquarischen Vereins Winterthur.

1874 Gründung des Technischen Vereins.

1874 Gründung des Handwerks- und Gewerbevereins von Winterthur und Umgebung. Ab 1908: Gewerbeverband von Winterthur und Umgebung. Siehe 1832–1837.

1874 Anlage eines Schlittschuhlauf-«Eisweihers» am Mattenbach im Zelgli.

1874–1875 Netz von 52 elektrischen Uhren in der Stadt sowie in städtischen und privaten Gebäuden durch die Telegraphenfabrik in Neuenburg (System Hipp). 1904–1906 durch neues, von der Fabrik «Magna» eingerichtetes Netz ersetzt (*GB* 1874, S. 52; 1875, S. 44; 1905, S. 56–58).

1874–1876 Bau eines Einwohnerspitals am Lindbergabhang. Ab 1886: Kantonsspital.

1875 Eröffnung eines städtischen Gewerbemuseums mit Mustersammlung und Bibliothek. Siehe 1892; Kap. 1.4.1.

1875 Winterthurer Industrielle und Bahngesellschaften gründen die Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur: erste Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt der Schweiz.

1875 Gottlieb Geilinger und ab 1909 sein Sohn Eduard bauen die ererbte Schlosserei zu einer mechanischen Eisenbauwerkstatt, dann zu einem führenden Stahlhochbau-Unternehmen aus. Siehe 1850, 1878.

1875–1876 Bau des Schulhauses Neuwiesen. Siehe 1863–1864, 1877–1878.

1875–1877 Mit der Eröffnung neuer Bahnlinien Ausbau der Schlüsselstellung Winterthurs im nordostschweizerischen Bahnnetz, allerdings nicht im Sinn der Nationalbahn-Konzeption (siehe 1869–1878). Linieneröffnungen: Winterthur–Bauma (Tösstalbahn) am 4.5.1875; Winterthur–Singen (Nationalbahn) am 17.7.1875; Winterthur–Koblentz-Waldshut (Nordostbahn) am 1.8.1875; Winterthur–Baden via Effretikon (Nationalbahn) am

15.10.1877, Baden–Aarau am 6.9.1877. Aufhebung der letzten Postwagenverbindungen (ins Tösstal und nach Eglisau). Siehe 1872–1888, 1878.

1875–1882 Erweiterung der Bahnhofanlagen im Zusammenhang mit der Eröffnung der neuen Bahnlinien; u. a. Verlegung der Ostlinien 1881–1882. Siehe 1857–1860, 1875–1877.

1876–1877 Unwetter führen zu grossen Überschwemmungen: die Stadt ergänzt 1877–1878 die im Vorjahr begonnene Korrektur des Wildbachs (Eulach); der Kanton nimmt die Korrektur der Töss in Angriff. Siehe 1909–1912.

1876–1879 Abbruch des ehemaligen Amtshauses (1835–1876 Waisenhaus) und Bau eines grossstädtischen Geschäfts- und Miethauskomplexes am Bahnhofplatz.

1876–1877 Bau eines Kindergartens im Lind durch die Hilfsgesellschaft, als Ersatz für eine seit 1865 in der Töchterschule betriebene Kinderbewahrungs-Anstalt. 1884 und 1903 weitere Kindergarten-Gebäude im Tössfeld und im äusseren Lind.

1876–1879 Bau eines repräsentativen Verwaltungsgebäudes für die Schweiz. Lloyd Versicherungen. Siehe 1863.

1877–1878 Bau eines Schulgebäudes für das 1874 eröffnete kantonale Technikum. Siehe 1875–1876, 1891–1892.

1878 Zusammenbruch der Nationalbahngesellschaft; die Bahnlinien gehen an die Nordostbahn, die Linien Winterthur–Baden–Zofingen und Winterthur–Effretikon werden aufgelassen. Die Finanzkatastrophe bringt das Gemeinwesen an den Rand des Bankrotts; das Gemeindegut muss verpfändet werden; die Steuern werden drastisch erhöht und führen zur Flucht von Kapital. Siehe 1869–1878, 1875–1877.

1878 Das von Joh. Georg Deller 1840 gegründete Baugeschäft in Wülflingen (seit 1867: Deller & Müller) wird vom Sohn Felix D. und vom Schwiegersohn Christian Müller um ein Sägewerk mit Zimmerei erweitert. 1899: Christian Müller-Deller, Baugeschäft & Dampfsäge Wülflingen; 1910: AG Baugeschäft & Dampfsäge Wülflingen; 1919: AG Baugeschäft Wülflingen. Siehe 1875, 1887.

1880 Neue *Gemeinde-Ordnung der Stadt Winterthur*. Siehe 1873, 1895.

1882 Gründung einer Gewerbehalle am Neumarkt zur Förderung kleiner Gewerbebetriebe. 1906 Liquidation.

1882 Gründung des Velociped-Clubs Winterthur. Ab 1890: Velo-Club; ab 1917: Radfahrer-Verein Stadt Winterthur.

1883 Eröffnung einer Telephonzentrale. Siehe 1852, 1896–1899.

1883 Nach grossen Verlusten Liquidation der Schweizerischen Lloyd Transport- und Rückversicherungsgesellschaft. Siehe 1863.

1886 Beginn der Erbauung eines Kanalnetzes für die Aussenquartiere (für Regen- u. Schmutzwasser); Verlegung des Ausflusses des alten Kanalnetzes in die Ackerwiesen. Einrichtung einer obligatorischen Jaucheabfuhr mit pneumatischer Pumpe durch die Stadt. Siehe 1835–1839, 1912–1923.

1886 Herm. Walter Achtnich gründet eine Strickwarenfabrik. Später Kollektivgesellschaft mit Ferdinand Glitsch; ab 1917 AG vorm. W. Achtnich & Co.

1886 Gründung der Anglo-Swiss-Biscuit & Co., die sich bis in die Zwischenkriegszeit zur «ersten und besteingerichteten Biscuitfabrik der Schweiz» entwickelt.

1886 Bau der Schuhfabrik Hofmann, Zwink & Co. im Neuwiesenquartier. 1874 von J. Hofmann als Filzfinken- und Schäftemanufaktur gegründet. Siehe 1859, 1897.

1886 Gründung des Verbandes Ostschweizer landwirtschaftlicher Genossenschaften (VOLG): erster Genossenschaftsverband der Schweiz.

1887 Johann und Julius Lerch bilden das 1858 gegr. väterliche Gipsergeschäft (seit 1870 Kollektivgesellschaft) in die Firma Gebr. Lerch, Bauunternehmen und Handel in Baumaterialien, um. Später mit Kunststeinfabrikation. Eine der grössten und langlebigsten Tief- und Hochbauunternehmungen der Stadt. Siehe 1878, 1889 und 1895.

1887–1888 Bau der Bahnunterführung bei Schaffhauser- und Wülflingerstrasse. Siehe 1872–1882.

1888 Unter der Leitung von Fritz Schoellhorn entwickelt sich die Brauerei Haldengut bis um 1930

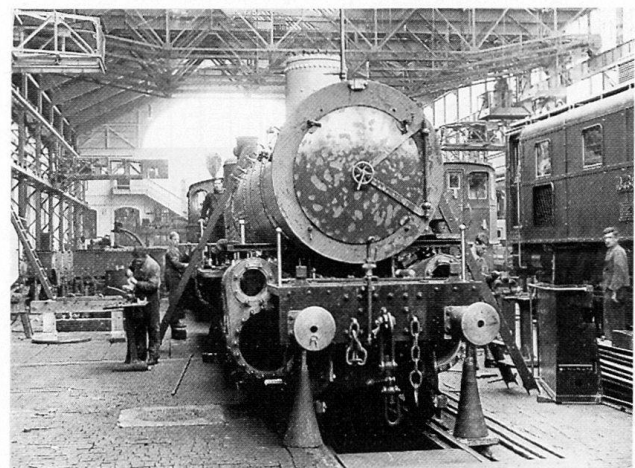


Abb. 6 Winterthur. Eine Dampflokomotive und elektrische Lokomotiven in der 1918 erbauten Montagehalle der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik. Fotografie 1924.

zur absatzmässig drittgrössten Brauerei der Schweiz. 1875–1888: Ernst & Schoellhorn; 1888–1903: AG Vereinigte Schweizer Brauereien; seit 1903: Brauerei Haldengut AG.

1889 Bau eines Aussichtsturms auf dem Eschenberg («Eiffelturm»). Siehe 1860.

1889 und 1895 Johann Jakob Keller baut die 1873 gegründete Ziegelei in Pfungen zu einem mechanischen Betrieb um; 1895 Errichtung einer modernen Ziegelei in Dätttau (Töss): grösste Ziegelei im Raume Winterthur. Siehe 1887, um 1890.

Um 1890 Zimmermeister Johannes Liggerstorfer und sein Sohn Jakob bauen das um 1880 in Veltheim gegründete Baugeschäft zu einem im Wohnungsbau sehr aktiven Bauunternehmen mit mechanischer Sägerei aus. Siehe 1889 und 1895, um 1890.

Um 1890 Heinrich Leemann erweitert das väterliche Maurer- und Steinhauergeschäft in Töss um Zimmerei, Sägerei, Fuhrhalterei: Erstellung von schlüsselfertigen Wohnhäusern. Siehe um 1890.

1890 Nach ersten Versuchen 1865 und 1881–1884 permanente Einrichtung eines Sommertheaters. Siehe 1862.

1890 Durchbruch einer Tordurchfahrt im Winkel, geplant seit 1867.

1891–1892 Bau des Schulhauses Tössfeld-Schöntal. Siehe 1877–1878, 1892.

1891–1895 Vergrößerung des Bahnareals: Erweiterung des Güter- und Rangierbahnhofes, Vergrößerung des Personenbahnhofs, Ersatz des Fussgängerstegs von 1871–1872 durch eine Unterführung. Siehe 1871–1872, 1872–1882.

1892 Errichtung eines Gebäudes für die 1889 eröffnete, dem Gewerbemuseum unterstellte Metallarbeiterschule. Siehe 1875, 1891–1892, 1894–1895.

1892 Liquidation der im 18. Jh. gegründeten Stoffdruckerei und Färberei Geilinger zur Arch: Umnutzung und Auflösung eines traditionsreichen Textilgewerbe-Areals im Stadtbereich. Siehe 1845.

1893 «Durchgehende Strassenbezeichnung und Hausnumerierung (Bezeichnung der bewohnten Gebäude mit sogenannten Polizeinummern)» (*GB* 1893, S. 27).

1893–1894 Errichtung eines Denkmals für Jonas Furrer. Siehe 1848.

1894 Bau eines eidgenössischen Zeughauses an der Zeughausstrasse. Siehe 1861–1862.

1894–1895 Bau des Sekundarschulhauses St. Georgen. Siehe 1892, 1899–1901.

1895 Neue *Gemeinde-Ordnung der Stadt Winterthur*: Ersatz des Gemeindeausschusses durch einen



Abb. 7 Winterthur. Wagenzüge der 1898 eröffneten, 1915 verlängerten elektrischen Strassenbahn auf dem Bahnhofplatz. Fotografie um 1915.

45köpfigen Grossen Stadtrat; die Funktionen von Stadtpräsident und Bauamtmann werden vollamtlich. Siehe 1880, 1921–1922.

1895 Eidgenössisches Schützenfest in Winterthur.

1896 Technikumsschüler gründen den FC Excelsior, im gleichen Jahr umbenannt in FC Winterthur; der Spielplatz befindet sich auf der Schützenwiese.

1896–1899 Bau eines Eidgenössischen Post-, Telegraphen- und Telephonegebäudes gegenüber vom Bahnhofgebäude. Siehe 1883.

1897 Bau der Schuhfabrik Wilhelm Bratteler im Neuwiesenquartier. Vormalig: Schäfte- u. Finkenfabrik J. Jordan & Co., gegr. 1867; 1890 von B. übernommen. Siehe 1886.

1898 Eröffnung der elektrischen Strassenbahn zwischen Töss und Rudolfstrasse (ab 1912 bis Bahnhofplatz), als Ersatz für ein seit 1895 betriebenes Pferdetransport. Siehe 1915.

1899–1901 Bau des Primarschulhauses Geiselweid. Siehe 1894–1895, 1900–1901.

1899–1903 Politische Verselbständigung und Abgrenzung der Arbeiterschaft gegenüber dem Bürgertum und Beginn einer Kampfperiode: 1899 endgültige Trennung von Grütlianern und Demo-

kraten, 1900 Eröffnung eines Arbeitersekretariats, 1903 Gründung der *Winterthurer Arbeiterzeitung*. Siehe 1871, 1909–1910.

1900 Der Naturheilverein Winterthur eröffnet im Ziel ob Veltheim ein Luft-, Licht- und Sonnenbad. Siehe 1862–1863, 1907–1908.

1900–1901 Errichtung eines Gebäudes für die 1891 gegründete Koch- und Haushaltungsschule des Frauenbundes Winterthur. Siehe 1899–1901, 1909–1912.

1900–1902 Auf Initiative des 1899 gegründeten Verkehrs- und Verschönerungsvereins Umgestaltung des Busch- und des Sulzerschen Gartens zum «Stadtgarten» und landschaftsgärtnerische Ausgestaltung der Walkeweiher-Umgebung.

1903–1904 Erstellung eines städtischen Elektrizitätswerks: Strombezug vom Aarekraftwerk Beznau bei Döttingen (AG Motor in Baden), ab 1913 von den Elektrizitätswerken des Kantons Zürich. 1904 Aufstellung von vier elektrischen Bogenlampen am Bahnhofplatz. Die seit 1890 unternommenen Bemühungen um eine Nutzbarmachung der Rheinwasserkraft für Winterthur (Wasserwerke am Rheinfall oder bei Rheinau) scheitern 1952 an einem negativen Volksentscheid. Töss, Wülflingen und Oberwinterthur erstellen 1905, 1906 und 1908 eigene Werke. Siehe 1862 und 1865, 1912.

1906 Eröffnung einer kantonalen landwirtschaftlichen Winterschule (Filiale des Strickhofs in Zürich) in Wülflingen.

1906 Walter Bölsterli gründet eine Schmirgelscheibenfabrik.

1907–1908 Bau einer Badeanstalt mit Lesesaal im Tössfeldquartier. Siehe 1900, 1910–1911.

1908 Eröffnung des Radium: erster «ständiger Kinematograph» in Winterthur.

1909–1910 Schwere Arbeitskonflikte in Baugewerbe und Metallindustrie. Siehe 1899–1903, 1917–1918.

1909–1912 Bau des Sekundarschulhauses Heiligberg. Siehe 1900–1901.

1909–1912 Korrektur der Eulach zwischen Neuwiesenstrasse und Turmhaldenstrasse: Eindolung des Schlangenmühlen-Weiher und Anlage des Archplatzes; Aufhebung des Eulachkanals; Bau der seit Mitte 1870er Jahre geplanten Bahnunterführung bei der Zürcherstrasse. Siehe 1872–1882, 1876–1877.

1910–1911 Bau des Schwimmbades Geiselweid: erstes Familienbad der Schweiz. Siehe 1907–1908.

1912 Einrichtung einer elektrischen Strassenbeleuchtung (Metallfadlampen) auf der Strecke Untertor–Obertor und am Oberen Deutweg. Mit

dem 1. Weltkrieg Verdrängung der Gas- durch die elektrische Beleuchtung. Siehe 1903–1904.

1912–1913 Bau eines Kirchgemeindehauses mit Konzertsaal.

1912–1923 Neuorganisation des Kanalnetzes (Vergrößerung der Kapazität), abgeschlossen durch die Erneuerung der Altstadt-Kanalisation. Siehe 1886.

1913–1914 Anlage eines neuen Friedhofes im Rosenberg, unterhalb des 1910 erbauten Krematoriums im Lindbergwald. Siehe 1867–1870.

1913–1916 Bau eines monumentalen Gebäudes für Kunstmuseum und Stadtbibliothek. Siehe 1838–1842, 1865–1866.

1915 Eröffnung der drei neuen Strassenbahnlinien nach Wülflingen, zum Stadtrain (1931 bis Oberwinterthur verlängert) und zum Deutweg (1922 bis Seen verlängert). Siehe 1898.

1916 Bau eines Geschäftshauses für die 1898 gegründete AG Druckerei Winterthur vorm. G. Binkert: Winterthur ist mit Zürich Hauptplatz des schweizerischen graphischen Gewerbes. Siehe 1827.

1917–1918 Nach dem Austritt der städtischen Grütlivereine aus dem Dachverband bilden die städtischen Arbeitervereine die Sozialdemokratische Partei Winterthur. Die Stadt ist ein Hauptzentrum des Generalstreiks von 1918. Siehe 1909–1910.

1921–1922 Die durch Gesetz vom 4.5.1919 festgelegte Vereinigung der Stadt Winterthur mit den «Ausgemeinden» Oberwinterthur, Seen, Töss, Veltheim und Wülflingen tritt am 1.1.1922 in Kraft; in der neuen *Gemeindeordnung der Stadt Winterthur* von 1891 ist die Gemeindeversammlung durch einen nach Proporz gewählten Grossen Gemeinderat ersetzt; der Stadtrat umfasst sieben vollamtliche Mitglieder. Siehe 1895.



Abb. 8 Der 1904 während zweieinhalb Wochen versuchsweise eingesetzte Benzinnimbus Winterthur–Seen – Vorläufer der Autobuslinien, die später die Strassenbahn ersetzen werden.

1.2 Statistik

1.2.1 Gemeindegebiet

Die zweite *Arealstatistik der Schweiz* von 1923/24¹ gab folgende statistische Darstellungen des Gemeindegebietes.

Arealabschnitte des Gemeindegebietes

Gesamtfläche	6883 ha 34 a
Flächen produktiv	
ohne Wald	3633 ha 61 a
Wald	2654 ha 78 a
im gesamten	6288 ha 39 a
Flächen unproduktiv	594 ha 95 a

Winterthur war damals eine «in Teilen, entsprechend den Bundesvorschriften vermessene Gemeinde». Solche Vorschriften wurden nach der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 erlassen, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuches bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungswesens wurde am 13. November 1923 der Bundesratsbeschluss betreffend den allgemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessungen in der Schweiz erlassen»² und damit auch eine Basis für die Arealstatistik geschaffen.³

Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

- Politische Gemeinde
 Winterthur
- Bürgerschaft
 Winterthur mit Korporation Winterthur-Altstadt
- Armenkreis
 Winterthur
- Kirchgemeinden
 – evangelische: Winterthur, Oberwinterthur, Seen, Töss, Veltheim, Wülflingen.
 – katholische: Winterthur, röm. u. altkath.
- Primarschulen
 Winterthur-Altstadt. Oberwinterthur mit den Schulorten Hegi, Oberwinterthur-Zinzikon, Reutlingen u. Stadel b.W. Seen mit den Schulorten Eidberg, Iberg b.W. u. Seen. Töss. Veltheim. Wülflingen mit den Schulorten Neuburg u. Wülflingen. Zell, Schulort Kollbrunn.
- Poststellen
 – Postbüro 1.Klasse: Winterthur mit Filiale Graben.
 – Postbüro 2.Klasse: Töss.
 – Postbüros 3.Klasse: Winterthur-Tössfeld; Grüze; Oberwinterthur; Seen; Veltheim; Wülflingen.
 – Rechnungspflichtige Postablage: Hegi; Reutlingen; Sennhof; Stadel b.W.
 – Nichtrechnungspflichtige Postablage: Eidberg.

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerung von Winterthur (inbegriffen die 1922 mit Winterthur vereinigten Gemeinden Oberwinterthur, Seen, Töss, Veltheim und Wülflingen)

nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen Statistischen Amtes⁴:

1850	13 651	1880	25 924	1910	46 384	1941	58 883
1860	15 613	1888	29 508	1920	49 969	1950	66 925
1870	19 496	1900	40 961	1930	53 925		

seit 1850 + 390,3%

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-jure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung), ausgenommen die Zählungen von 1870 und 1888, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen.⁵

Gliederung der Bevölkerung nach dem Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis, herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung am 1. Dezember 1910):

Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache

	deutsch	franz.	ital.	roman.	andere
Winterthur	23 994	327	741	60	128
Oberwinterthur	3 346	15	130	–	18
Seen	3 096	6	72	2	2
Töss	5 270	22	209	7	16
Veltheim	4 849	40	109	1	20
Wülflingen	3 684	11	107	–	2
Total	44 339	421	1 368	70	186

Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Konfession

	prot.	kath.	israelit.	andere
Winterthur	19 223	5 448	133	446
Oberwinterthur	3 072	511	–	26
Seen	2 802	347	–	29
Töss	4 459	1 036	–	29
Veltheim	3 962	1 010	9	38
Wülflingen	3 292	507	1	4
Total	36 810	8 859	143	572

Verteilung der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung nach den örtlichen Abteilungen der politischen Gemeinde

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die Anzahl der Haushaltungen und die dritte die Anzahl der Einwohner. Die Abkürzung SG bedeutet Schul-, die Abkürzung ZG Zivilgemeinde.

Winterthur	2 278	5 860	25 250
Altstadt (SG)	563	1 631	6 954
Breite	34	65	279
Brühl	64	166	739
Deutweg, Oberer	55	173	739
Deutweg, Unterer	63	121	458
Geiselweid	186	452	1 816
Heiligenberg	56	115	522
Lind, Äusseres	251	554	2 279
Lind, Inneres	353	763	3 505
Neuwiesen	243	759	3 378
Schönthal	125	298	1 282
Tössfeld	172	519	2 240
Vogelsang	32	60	288

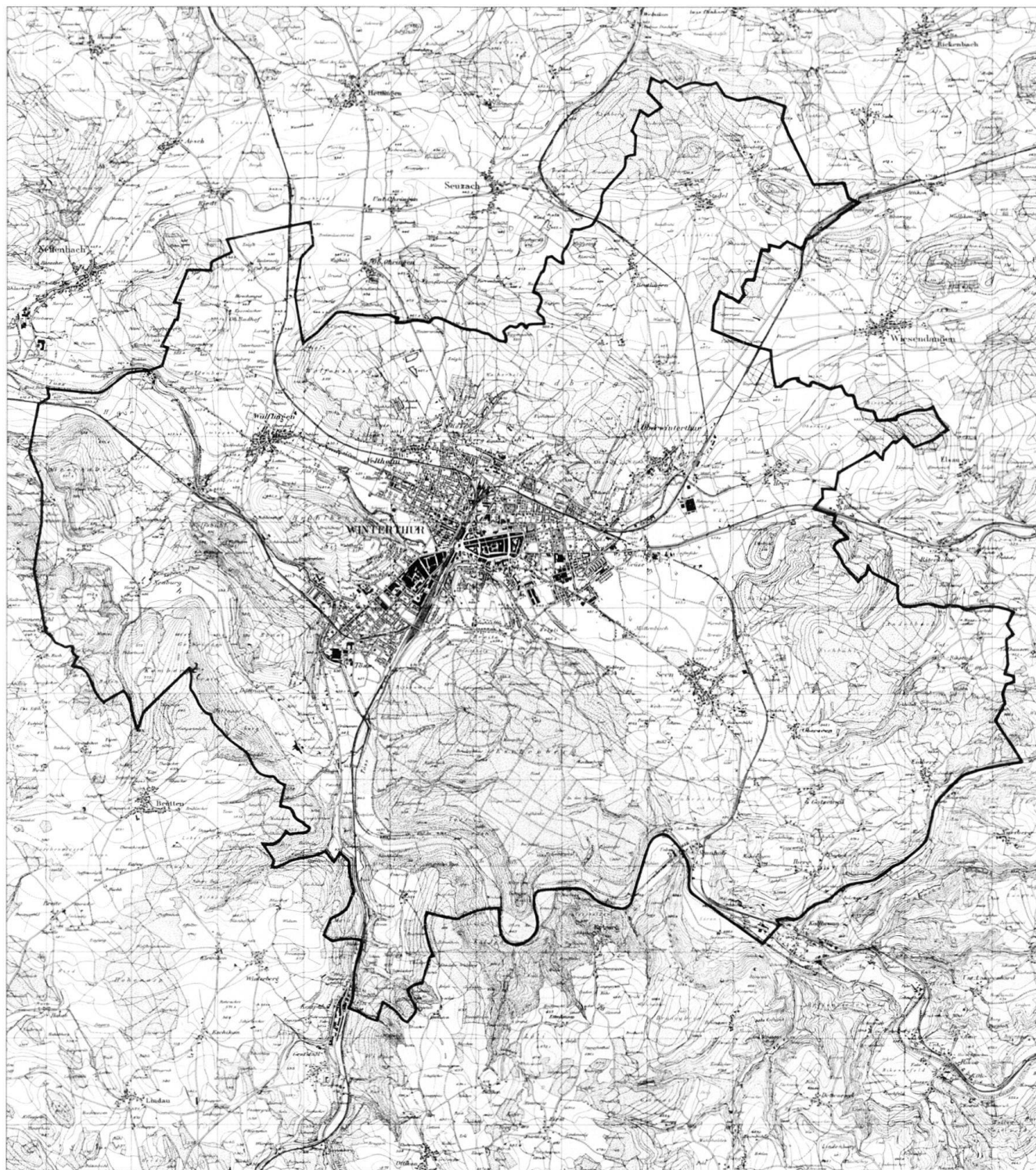


Abb. 9 Gebiet der Gemeinden Winterthur, Oberwinterthur, Seen, Töss, Veltheim und Wülflingen. Ausschnitt aus einer Zusammensetzung der Blätter 54, 55, 65, 66, 67 und 68 des *Topographischen Atlas der Schweiz*, aufgenommen 1879–1883, Nachträge 1891–1928, 1:25 000, verkleinert auf 1:80 000. Schwarz eingetragen sind die heutigen Gemeindegrenzen.

Wildbach	81	193	771	Seen	484	698	3 178
Oberwinterthur	495	830	3 609	Eidberg (ZG) ⁶	34	35	182
Grundhof (ZG)	14	16	93	Iberg (ZG)	83	85	415
Hegi (ZG)	86	116	521	Seen (ZG)	260	429	1 889
Oberwinterthur (ZG)	262	547	2 283	Seen, Ober- (ZG)	31	42	188
Reutlingen (ZG)	51	66	312	Sennhof (ZG)	76	107	504
Ricketwil (ZG)	24	24	127	Töss	508	1 239	5 524
Stadel (ZG)	51	53	226	Veltheim	432	1 208	5 019
Zinzikon (ZG)	7	8	47	Wülflingen	402	763	3 804

1.3 Persönlichkeiten

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Winterthur bestimmenden Persönlichkeiten aus Baufach, Ingenieurwesen, angewandten Künsten, Politik, Wirtschaft, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft. **Abkürzungen:** ETHZ = Eidg. Techn. Hochschule in Zürich; GEbW = Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Winterthur; SLM = Schweiz. Lokomotiv- u. Maschinenfabrik in Winterthur; VR = Verwaltungsrat.

JOHANN JAKOB ZIEGLER-PELLIS Industrieller, Mechaniker, Erfinder. Mitbegründer u. Präsident Gewerbeverein u. Gewerbeschule	1775–1863		
JOHANN CASPAR SCHULTHESS Zimmermeister u. Bauunternehmer im Palmhof. Vater von Waagmeister Diethelm Caspar S. (geb. 1805), von Georg (I.) S. (geb. 1806), von Johannes S. (geb. 1813), Grossvater von Georg (II.) S. (geb. 1835)	1778–1857		
JOHANN JAKOB (I.) SULZER-NEUFFERT Messinggiesser u. Dreher. Mit seinen Söhnen Joh. Jak. (II.) S. (geb. 1806) u. Salomon (II.) S. (geb. 1809) Gründer der Eisengiesserei an der Zürcherstrasse	1782–1852		
JOHANN KONRAD TROLL Lehrer, Historiker (<i>Geschichte von Winterthur</i> , 1840–1850), Rektor der Stadtschulen 1820–1856	1783–1858		
DAVID SULZER Kunstmaler	1784–1864		
HEINRICH (I.) RIETER-ZIEGLER Kaufmann, Textil- u. Maschinenfabrikant (siehe Kap. 1.1: 1824–1825). Eisenbahnplaner mit Schwager Jakob Melchior Z. (geb. 1801). Sohn von Joh. Jak. R. (1762–1826), Vater von Heinrich (II.) R. (geb. 1814)	1788–1851		
SALOMON HEGNER Ingenieur. Kant. Strassen- u. Wasserbauinspektor. Oberst. Kantonsrat	1789–1869		
JOHANN CASPAR REINHART-HESS Baumwoll-Kaufmann. Kunstsammler. Mäzen. Vater von Theodor R. (geb. 1849)	1798–1871		
HANS CASPAR STUDER Lithograph, Buchbinder. Siehe Kap. 1.1: 1827. Vater von Kaspar Emil S. (geb. 1844)	1798–1868		
DANIEL SULZER-ABERLI Maurer u. Steinhauer. Städt. Steinwerkmeister 1833–1860. Enkel des Holzwerkmeisters Salomon Sulzer d. Ä. (1721–1810), Sohn des Holzwerkmeisters u. Spitalaufsehers Salomon Sulzer d. J. (1760–1837)	1798–1871		
HEINRICH WEBER Zimmermeister, Architekt, Bauunternehmer in der Steigmühle. Architekturlehrer an der Gewerbeschule. Domänenamtmann 1848–1851	1799–1868		
JAKOB FRIEDRICH ABERLI Graveur u. Medailleur. Gründungs- u. Vorstandsmitglied der Künstlergesellschaft. Sohn von Johann A. (1774–1851), gleichen Berufs	1800–1872		
JOHANN ULRICH EGG-GREUTER Textilfabrikant, Kaufmann	1801–1878		
JAKOB MELCHIOR ZIEGLER-STEINER Baumwoll-Kaufmann. Lehrer. Forstinspektor. Kunstsammler u. Mäzen; Gründer Kunstausstel-	1801–1883		
lungsverein 1841. Geograph; Gründer einer kartographischen Anstalt 1842 (siehe Kap. 1.1). Eisenbahnplaner, mit Schwager Heinr. (I.) Rieter (geb. 1788)			
JAKOB ZIEGLER-SULZBERGER Zuckerbäcker, Amateurmaler (Album <i>Alt Winterthur</i>). Gründungsmitglied Künstlergesellschaft (nachmals Kunstverein), deren Konservator 1852–1862 u. 1867–1875	1801–1875		
JOHANN JAKOB BRUNNER-ABERLI Textilfabrikant, Techniker	1802–1878		
HEINRICH BÜHLER-GUYER Textilfabrikant. Siehe Kap. 1.1: 1861. Bruder von Johann Heinrich B. (geb. 1804), Vater von Eduard B. (geb. 1833)	1802–1856		
GOTTFRIED SEMPER Architekt u. Architekturtheoretiker, von Altona-Hamburg. Vorstand der Bauschule ETHZ 1855–1871	1803–1879		
JOHANNES STRÄULI-BRÄNDLI Kerzenmacher (ab 1830), Seifensieder. Siehe Kap. 1.1: 1834. Vater von Jean S. (1838) u. Carl S. (1839)	1803–1870		
JOHANN HEINRICH BÜHLER-GUYER Textilfabrikant. Siehe Kap. 1.1: 1861	1804–1866		
HEINRICH GEILINGER Textilindustrieller (Tuchdruckerei, Färberei) u. Kaufmann. Siehe Kap. 1.1: 1892	1805–1862		
JOHANN CASPAR WEIDENMANN Kunstmaler	1805–1850		
GEORG (I.) SCHULTHESS Maurer, Baumeister. Kreisschätzer. Städt. Werkmeister um 1840–1860. Sohn von Johann Caspar S. (geb. 1778)	1806–1867		
JOHANN JAKOB (II.) SULZER-HIRZEL Eisengiesser, Maschinenbauer, Fabrikant. Mit seinem Bruder Salomon S. (geb. 1809) Begründer der Giesserei Gebr. Sulzer. Siehe Kap. 1.1: 1834, 1848–1858, 1872. Pionier der schweiz. Maschinenindustrie. Sohn von Joh. Jak. (I.) S. (geb. 1782)	1806–1883		
FRIEDRICH LUDWIG IMHOOF-HOTZE Textilkaufmann u. -fabrikant. Förderer gemeinnütziger Werke, Kunstsammler u. Mäzen. Vater von Friedrich I. (geb. 1838)	1807–1893		
FRIEDRICH SCHÖNFELD Lithograph, von Mainz. Zeichenlehrer an Gewerbeschule	1807–1853		
JOHANN GEORG DELLER Maurer, Bauunternehmer, in Wülflingen. Geschäftsgründung 1840. Mitinhaber u. Nachfolger: Sohn Felix D. u. Schwiegersohn Christian Müller-Deller (1867–1917) u. deren Nachkommen. Siehe Kap. 1.1: 1878	1808–1879		
SALOMON (II.) SULZER-SULZER Mitbegründer der Giesserei u. Maschinenfabrik Gebr. Sulzer (siehe Kap. 1.1: 1834). Leiter der Eisengiesserei. Sohn von Joh. Jak. (I.) S. (geb. 1782), Bruder von Joh. Jak. (II.) S. (geb. 1806), Vater von Joh. Jak. S. (geb. 1855)	1809–1869		
HANS JAKOB WEILER Zimmermeister	1810–1888		
EDUARD STEINER Kunstmaler. Sohn des Malers Emanuel Steiner (1778–1831)	1811–1860		
DIETHELM RUDOLF STÄBLI Maler, Kupferstecher, von Brugg. Zeichenlehrer in	1812–1868		

- Winterthur ab 1839. Erster Präsident der Künstlergesellschaft (nachmals Kunstverein), 1849–1862. Vater des Landschaftsmalers Adolf Stäbli (1842–1901)
- LEONHARD ZEUGHEER 1812–1866
Architekt, in Zürich
- JOHANNES SCHULTHESS 1813–1894
Baumeister im Palmhof. Sohn von Johann Caspar S. (geb. 1778)
- FERDINAND STADLER 1813–1870
Architekt, in Zürich
- FELIX ERB 1814–1875
Geometer, Katastergeometer für Winterthur 1866–1874. Domänenamtmann 1867–1872. Erster Stadt-ingenieur 1872–1875
- JOHANN HEINRICH HEIDER 1814–1850
Baumeister. Sohn u. Nachfolger von Ulrich Heider (geb. 1790). Siehe Kap. 1.1: 1850
- JONAS KRONAUER 1814–1858
Zimmermann
- HEINRICH (II.) PETER RIETER-ZIEGLER 1814–1889
Textil- u. Maschinenfabrikant (siehe Kap. 1.1: 1854). Oberstleutnant u. langjähriger Waffenkommandant der Kavallerie. Grossrat, Kantonsrat, Ständerat 1878–1889. Mitbegründer u. erster VR-Präs. Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur 1875–1882. Sohn von Heinrich (I.) R. (geb. 1788), Vater von Heinrich (III.) R. (geb. 1838), Bruno Rieter (1840–1889), Oskar R. (geb. 1844)
- JOHANN JAKOB WEBER 1814–1901
Fabrikant, von Gottshaus TG. Mitbegründer 1845, dann alleiniger Inhaber der Tuchveredelungsfabrik in der Schleife. Siehe Kap. 1.1: 1845. Vater von Carl W. (geb. 1845)
- JOHANNES WILD 1814–1894
Ingenieur, Kartograph, von Richterswil, in Zürich
- JOHANN ULRICH WURSTER 1814–1880
Kartendrucker: Kartographische Anstalt Wurster & Cie. Siehe Kap. 1.1: 1842
- JOHANN RUDOLF HIRZEL 1816–1882
Müller (Schlangenmühle), Wirt, Bauunternehmer
- GOTTLIEB MEYER-TRÜB 1816–1887
Hafner, Ofenbauer. Vater von Jak. Gottl. M. (geb. 1843)
- SALOMON VOLKART-SULZBERGER 1816–1893
Kaufmann, von Niederglatt. Begründer der Welt-handelsfirma Gebr. Volkart in Winterthur u. Bombay, mit Bruder Johann Georg V. (1825–1862). Siehe Kap. 1.1: 1851. VR-Präsident Bank in Winterthur, Mitbegründer u. VR-Präsident Schweiz. Lloyd, Mitbegründer Hypothekbank u. SLM, VR der Vereinigten Schweizer Bahnen u. der Schweiz. Unfallversicherungsgesellschaft in Winterthur. Schwiegervater von Theodor Reinhart (geb. 1849)
- ALFRED ERNST 1817–1910
Kaufmann. Stadtrat 1851–1855. Konservator des Kunstvereins 1877–1910
- JOHANN (I.) LERCH 1818–1893
Gipser u. Zementier, von Nenzing, Vorarlberg. Vater von Johann (II.) (geb. 1856) u. Julius L. (geb. 1861)
- JOHANN CASPAR WOLFF 1818–1891
Architekt, von Wollishofen ZH. Zürcher Staatsbauinspektor 1845–1865
- CARL FRIEDRICH WILHELM BAREISS 1819–1885
Architekt, von Tübingen. Studium an der Baugewerkschule Stuttgart und an den Bauakademien München und Berlin. Lehrer an der Baugewerkschule Stuttgart ab 1844. Hofbaumeister der Fürsten Thurn und Taxis 1855–1860. Erster Stadtbaumeister von Winterthur 1860–1871. Architekturlehrer in Stuttgart ab 1871
- FERDINAND ERNST-SULZBERGER 1819–1875
Gutsbesitzer, Brauer. Siehe Kap. 1.1: 1842–1843. Vater von Johann Mathias Ernst (1853–1907)
- ALFRED ESCHER 1819–1882
Führender liberaler Politiker u. Wirtschaftsvertreter, in Zürich. Förderer der Eisenbahnen (Nordostbahn, Gotthardbahn) u. der Grossbank (Schweiz. Kreditanstalt)
- JOHANNES LINCK 1819–1900
Fotograf (siehe Kap. 4.5). Vater von Hermann L. (geb. 1866)
- CONRAD LOEWE 1819–1870
Gartengestalter, von Königseggwald (Saulgau, Württemberg). Seit 1862 in Winterthur
- JOHANN HEINRICH MEYER 1819–1895
Baumeister
- MATTHÄUS PFAU-GEILINGER 1820–1877
Kaufmann. Oberst. Kantonsrat 1854–1862. Stadtrat 1855–1864. Präsident des Kunstvereins 1862–1865. Schlossherr Kyburg ab 1865. Kunstsammler. Vater von Johann Jakob P. (geb. 1846)
- JOHANN CASPAR ZOLLINGER 1820–1882
Pfarrer Stadtkirche 1856–1874. Mitbegründer u. erster VR-Präsident GEbW 1872–1876. Präsident Kunstverein Winterthur 1875–1877. Regierungsrat 1877–1882
- JAKOB ACKERET 1821–1895
Bauunternehmer. Erbauer des Ackeretquartiers in den Neuwiesen. Adoptivvater von Julius A. (geb. 1842)
- FRIEDRICH AUTENHEIMER-JÄGGLI 1821–1895
Maschineningenieur, Pädagoge, Publizist, von Stilli AG. Mathematiklehrer an Gewerbeschule Winterthur 1850–1852, an Gewerbeschule Basel 1853–1866, deren Rektor ab 1858. Obrigkeitlicher Techniker der Stadt Basel ab 1857. Initiator des kantonalen Technikums Winterthur, dessen erster Direktor 1874–1881 (siehe Kap. 1.4.3)
- JOHANN JAKOB SCHÄPPI 1821–1907
Kommandant. Stadtrat 1861–1867. Direktor des Gewerbemuseums 1874–1877. Direktor SLM ab 1877. Mitbegründer GEbW 1872
- JOHANN JAKOB SULZER 1821–1897
Führender demokratischer Politiker. Als Stadtpräsident 1858–1873, Schöpfer des modernen Winterthur. Urheber des Nationalbahn-Projekts. Regierungsrat 1851–1957, 1866–1869, 1879–1890. Ständerat 1869–1878
- AUGUST WECKESSER 1821–1899
Historienmaler
- DAVID HEINRICH ZIEGLER 1821–1901
Maschineningenieur. Direktor bei Firma J. J. Rieter, 1853–1881. Schwager von Heinrich (II.) Rieter (geb. 1814)
- JAKOB DÄNDLIKER 1822–1873
Lehrer, Rektor der höheren Stadtschulen 1868–1873. Stadtrat 1867–1868. Förderer der Gründung des Technikums

FERDINAND ERNST	1822–1901	KASPAR KARL (I.) WEINMANN	1827–1888
Wolffärber, Textilfabrikant. Sohn u. Nachfolger des Wolffärbers Ferdinand Gottlieb E. (1778–1842) im Wollenhof		Forstmeister. Sohn u. Nachfolger von Andreas W. (1792–1861), Vater von Kaspar Karl (II.) W. (geb. 1854)	
HENRIK MÖLLER	1822–1884	JOHANN JAKOB BOSSHARD-LIECHTI	1828–1882
Maler, aus Dänemark. 1866–1882 in Winterthur		Zimmermeister, Bauunternehmer, in Wülflingen. Enkel u. Sohn der Zimmerleute Hans Jakob B. (1775–1852) u. Johann Jakob B. (1803–1868)	
HEINRICH SULZBERGER-ZIEGLER	1822–1888	FRIEDRICH ALBERT LANGE	1828–1875
Ingenieur. Planer des Neuwiesenquartiers 1861. Inhaber Dampfsäge im Tössfeld		Philosoph (<i>Die Arbeiterfrage</i> 1865, <i>Geschichte des Materialismus</i> 1866), von Wald bei Solingen (Deutschland). Redaktor Landbote u. Teilhaber der Firma Bleuler, Hausheer & Cie 1866. Initiator u. Präsident Konsumverein Winterthur 1868–1870	
AUGUST JÄGGLI	1824–1879	GOTTLIEB ZIEGLER	1828–1898
Dekorationsmaler		Pfarrer. Führender demokratischer Politiker. Kantonsrat 1877–1883, 1890–1898, Regierungsrat 1869–1877, Nationalrat 1871–1877. Redaktor Landbote. Schwager von Salomon Bleuler (geb. 1829)	
HARTMANN FRIEDRICH KÜNZLI	1824–1864	SALOMON BLEULER	1829–1886
Maler (Porträtist, Historienmaler). Ab 1843 in Winterthur. Gründungsmitglied Künstlergesellschaft		Theologe, Redaktor (ab 1862 Landbote). Führender Vertreter der demokratischen Bewegung; Verfassungsrat, Kantonsrat, Nationalrat 1869–1884. Stadtschreiber, Stadtpräsident 1875–1877. Präsident Konsumverein 1871–1875, 1877–1880	
RUDOLF RIETER-ZIEGLER	1824–1905	DAVID HEINRICH SULZER-ZIEGLER	1829–1868
Giesser u. Maschinenfabrikant. Siehe Kap. 1.1: 1855.		Maurer, Baumeister. Sohn von Kupferschmied Johann Ulrich S.	
JOHANNES SCHALCHER	1824–1916	ALBERT WEINMANN	1829–1882
Zimmermann, Bauunternehmer, Sohn eines Wülflinger Zimmermanns. Schüler u. Nachfolger seines Veters J. H. Heider (geb. 1814), Vorgänger von U. Germann (geb. 1832). Siehe Kap. 1.1: 1850. Stadtrat 1878–1889, 1892–1898. Verwaltungsrat der GEbW 1872–1905		Arzt. Stadtrat 1859–1882. Stadtpräsident 1877–1878. Förderer moderner Infrastruktur	
JOHANN JAKOB SCHERER	1825–1878	MORITZ GANZONI-STRÄULI	1830–1900
Politiker, von Schönenberg ZH. Oberst, später Divisionär. Domänenamtmann 1860–1867. Regierungsrat 1867–1872. Bundesrat 1872–1878		Turnlehrer. Kaufmann u. Fabrikant (Elastiqueweberei), mit Niklaus Barthel's. Vater von Moritz Ganzoni-Nadler (1865–1920)	
AUGUST CORRODI	1826–1885	HEINRICH (II.) LEEMANN	1830–1900
Maler, Dichter, von Töss. Zeichenlehrer an den höheren Stadtschulen 1862–1881		Baumeister. Gemeindepräsident von Töss 1869–1897. Sohn des Maurers Heinrich (I.) L., Vater von Heinrich (III.) L. (geb. 1861)	
ALBERT HAFNER	1826–1888	JOHANN RANDEGGER	1830–1900
Theologe, Philosoph. Stadtbibliothekar 1872–1888. Gründer u. erster Präsident hist.-antiq. Verein 1874–1885		Lithograph, Kartendrucker (Wurster, Randegger & Cie.; 1874–1890 alleiniger Inhaber). Siehe Kap. 1.1: 1842	
CHARLES BROWN	1827–1905	JOHANN ULRICH GERMANN	1832–1904
Maschineningenieur, von Axebridge bei London. Ing. bei Firma Maudslay 1845–1851, bei Gebr. Sulzer 1851–1871. Initiant u. techn. Leiter der SLM, 1871–1884. Tätigkeit in Zürich, Neapel, Basel		Bauunternehmer. Mitarbeiter u. 1878 Nachfolger von Johs. Schalcher (geb. 1824), Vorgänger u. Schwiegervater von C. Wachter (geb. 1855). Siehe Kap. 1.1: 1850	
JOHANN RUDOLF GEILINGER	1827–1873	GOTTLIEB EDUARD WEINMANN	1832–1880
Kunstmaler		Zimmermann, Architekt, Ingenieur. Erbauer der zentralen Trinkwasserversorgung 1870–1873, deren erster Leiter 1870–1875, dann Inhaber eines privaten Installationsgeschäftes	
		THEODOR HEINRICH ZIEGLER	1832–1917
		Advokat, führender demokratischer Politiker. Stadtschreiber. Kantonsrat 1869–1877. Ständerat 1869. Stadtpräsident 1873–1875. Präsident Nationalbahn 1875–1878	
		EDUARD BÜHLER-EGG	1833–1909
		Textilfabrikant. Siehe Kap. 1.1: 1861. Mitbegründer SLM 1871. Sohn v. Heinrich B. (geb. 1802)	
		HEINRICH LANGSDORF	1834–1901
		Lehrer, von Hanau (Deutschland), in Glarus (Sekundarschule) u. Winterthur (Technikum). Direktor des Technikums 1874–1883. Direktor der schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur 1883–1901	

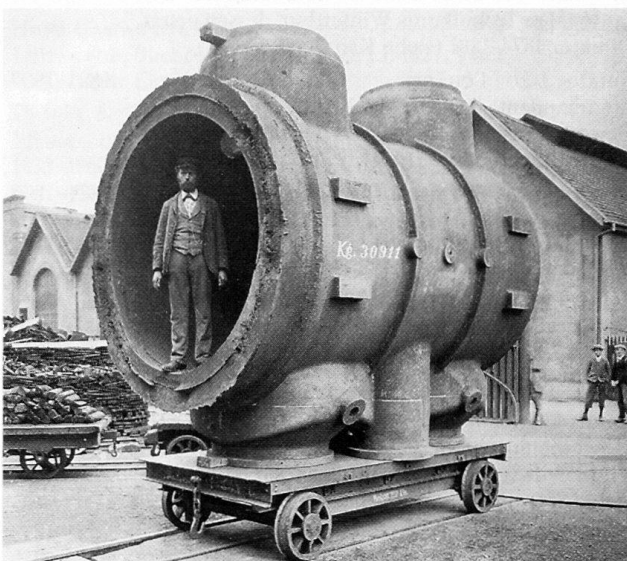


Abb. 10 Ein Arbeiter der Giesserei Sulzer in einem Gussstück. Fotografie um 1920.

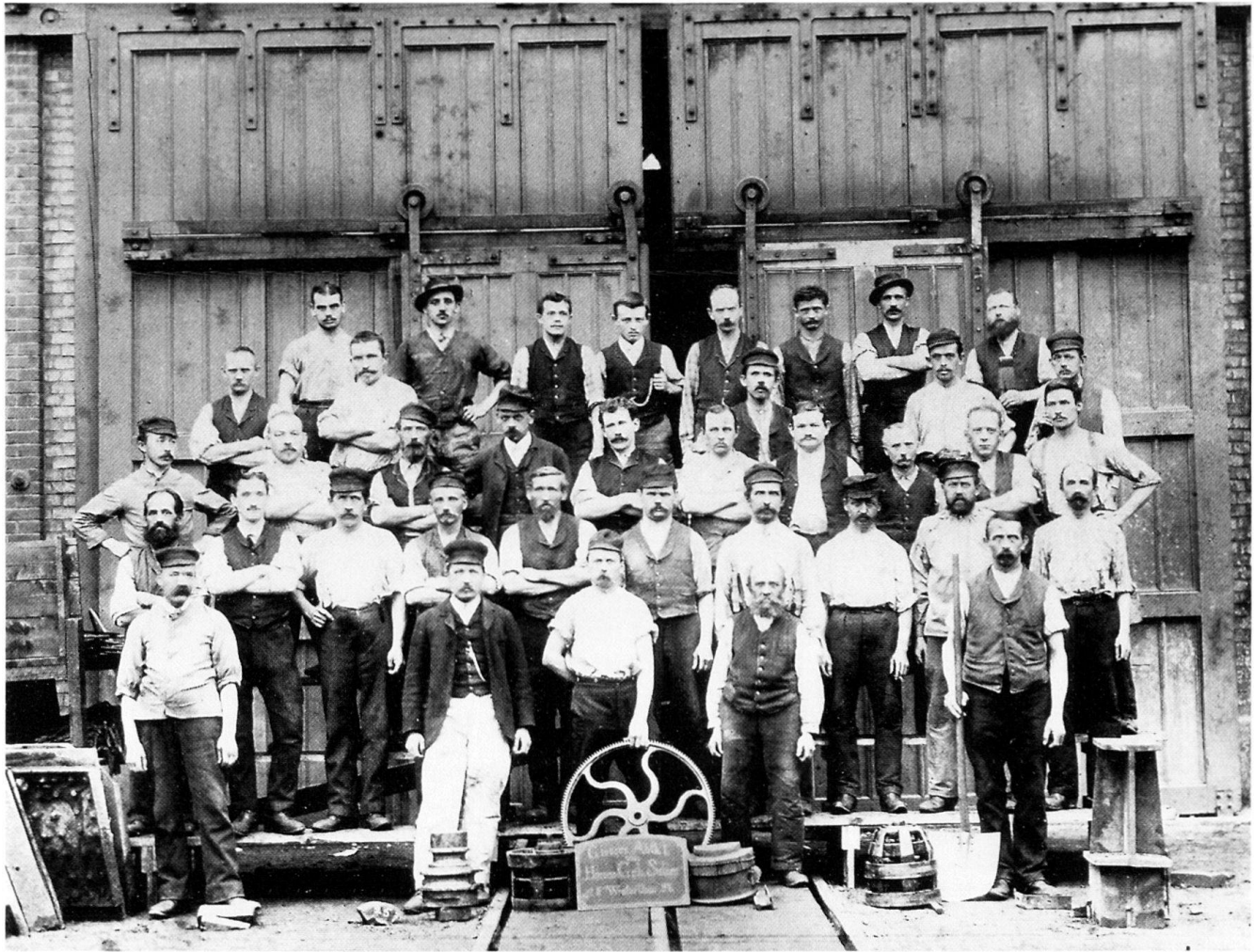


Abb. 11 Gruppenbildnis mit Arbeitern der Belegschaft der Giesserei Sulzer, vor dem Tor einer Werkhalle. Fotografie 1897.

GEORG (II.) SCHULTHESS-STOLZ Architekt. Enkel von Johann Caspar S. (geb. 1778), Neffe von Georg S. (geb. 1806) u. von Johannes S. (geb. 1813)	1835–1902	JEAN (JOHANN FRIEDRICH) FORRER Steinhauer, Baumeister, Bauunternehmer. Vater von Karl Friedrich F. (1869–1903)	1837–1893
JEAN (GIOVANNI) CORTI Baumeister, Bauunternehmer, von Stabio. Spezialität: Industrieanlagen, Kamine, Feuerungsanlagen. Filialen in Mülhausen u. Feldkirch. Gründer einer Ziegelei in Hegi. Vater von Heinrich C. (geb. 1874)	1836–1896	JOHANN MICHAEL RICHARD SCHNITZLER Baumeister, Architekt. Baugeschäft mit Jakob Friedrich Furrer (geb. 1847) 1864–1881	1837–1908
JOHANN RUDOLF ERNST-REINHART Ingenieur. Teilhaber Giesserei u. Maschinenfabrik Gebr. Sulzer. Sohn des Tuchhändlers Joh. Rud. E. (gest. 1852). Vater von Joh. Rud. E. (1865–1956), Stadtrat, u. von Masch.-Ing. Richard E. (geb. 1870), Leiter der Sulzer-Werke in Ludwigshafen	1836–1890	JOHANN GEORG SCHÖLLHORN-NONNENMACHER Landwirt, Getreidehändler, von Oberurbach in Württemberg. Mitinhaber der Brauerei Haldengut seit 1875. Vater von Fritz S. (geb. 1863). Siehe Kap. 1.1: 1888	1837–1890
PETER SCHMID Maurer, von Satteins (Vorarlberg). Bauunternehmer. Bruder u. Partner v. Architekt Joseph S.	1836–1894	HEINRICH SULZER-STEINER Ingenieur. Mitinhaber (ab 1860) u. Leiter (ab 1872: siehe Kap. 1.1) der Giesserei u. Maschinenfabrik Gebr. Sulzer. Begründer u. Vorstand des Vereins schweizerischer Maschinenindustrieller. Mitbegründer 1872 u. Verwaltungsrats-Präsident 1883– 1906 der GEbW. Mitbegründer Schweiz. Unfallver- sicherungs-Gesellschaft in Winterthur, deren Ver- waltungsrats-Präsident 1884–1906. Sohn von Joh. Jak. (II.) S. (geb. 1806)	1837–1906
HEINRICH BLATTER-HOFMANN Kaufmann, Bauunternehmer, im väterlichen Bau- geschäft im Wildbach. Winterthurer Stadtrat 1872– 1876. Erbauer des Blatterquartiers, Immobilien- händler. Gutsbesitzer (Rychenberg) und Wein- händler. Ziegeleibesitzer ab 1896 (ehemalige Ber- lingersche Ziegelei in Dinhard). Bruder von Jakob B. (geb. 1839)	1837–1912	JOHANN HEINRICH THEODOR WESTFEHLING Kaufmann. Gründer der Buchdruckerei Zum Gu- tenberg. Vorgänger von G. Binkert (geb. 1847)	1838–1887
		THEODOR FURRER-WÄGER Baumeister, Bauunternehmer. Stadtrat 1883–1889. Vater von Walter F. (geb. 1870)	1838–1922

- FRIEDRICH IMHOOF-BLUMER 1838–1920
Bedeutender Münzensammler u. Numismatiker. Mitglied Bibliothekskonvent 1861–1920 u. Konservator des Münzkabinetts der Stadtbibliothek. Mäzen. Sohn von Friedrich Ludwig I. (geb. 1807)
- HEINRICH (III.) RIETER-FENNER 1838–1901
Fabrikant (J. J. Rieter & Cie.). Sohn von Heinrich (II.) R. (geb. 1814)
- JEAN STRÄULI-HAUSER 1838–1900
Seifenfabrikant. Siehe Kap. 1.1: 1865. Sohn von Johannes S. (geb. 1803)
- JAKOB BLATTER 1839–1876
Bauunternehmer, im väterlichen Geschäft im Wildbach (urspr. Holzhandlung), Bruder von Heinrich B. (geb. 1837)
- JOSEPH BÖSCH 1839–1922
Architekt, von Ebnet SG. Studium: ETHZ (Semperschüler), Wien, Budapest. Stadtbaumeister in Winterthur 1871–1875. Lehrer am Technikum 1875–1907
- CARL STRÄULI-HAGGENMACHER 1839–1913
Seifenfabrikant. Siehe Kap. 1.1: 1865. Sohn von Johannes S. (geb. 1803)
- HIPPOLYTE ANDRÉ JULLIEN 1839
Bildhauer, von Gap (Hautes Alpes, Frankreich). Lehrer am Technikum 1876–1887
- HEINRICH SCHLEICH 1840–1911
Bauingenieur, Geometer, von Zürich. Studium: ETHZ. Mitarbeiter städt. topogr. Büro in Zürich 1861–1868. Ing.-Topograph beim eidg. Stabsbüro 1868–1872. Ingen. bei Nordost- u. Zentralbahn 1872–1877, bei Gotthardbahn 1878–1880. Katastergeometer u. techn. Gehülfe resp. Stadtingenieur in Winterthur 1880–1901. Ab 1901 privates Ing.-Büro in Zürich (u. a. Kanalisation von Glarus)
- AUGUST BERLINGER 1841–1906
Baumeister. Zeitweise assoziiert mit J. Corti (Corti & Berlinger)
- ERNST GEORG JUNG 1841–1912
Architekt, von Basel. Maurer- u. Steinhauerlehre in Basel. Studium: Bauakademie Berlin ab 1861. Bauführer bei Prof. Adler in Berlin; bei Friedrich Wilhelm de Rütté in Mülhausen 1867. Architekturbüro in Winterthur 1869–1907, ab 1889 mit O. Bridler (geb. 1864). Gründungsmitglied der GEbW 1872, deren Präsident 1907–1911. Präsident des Musikkollegiums 1873–1875. Präsident des Kunstvereins 1877–1907. Präsident des schweiz. Kunstvereins 1899–1905. Mitgründer der Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur, deren VR-Präsident 1884–1912. Eidg. Experte d. gewerbl. Fortbildungsschulen. Preisrichter bei zahlreichen Architekturwettbewerben. Freimaurer
- JULIUS SCHULTHESS-MANTEL 1841–1914
Maurermeister, Bauunternehmer
- ALBERT SULZER-GROSSMANN 1841–1910
Ingenieur. Mitinhaber der Giesserei u. Maschinenfabrik Gebr. Sulzer. Förderer der wissenschaftlichen Durchdringung der Giesserei. Sohn von Joh. Jak. (II.) S. (geb. 1806)
- JULIUS ACKERET-WIESENDANGER 1842–1912
Bauunternehmer, Holzhändler. Urspr. Name: Julius Wiesendanger. Adoptivsohn u. Nachfolger von Jakob A. (geb. 1821)
- FRITZ LOCHER 1842–1906
Bauunternehmer, in Zürich. Mit Bruder Eduard L. Gründer der Hoch- u. Tiefbaufirma Locher & Cie., 1872 (in Nachfolge der vormaligen väterlichen Firma). Sohn von Joh. Jak. Locher (1806–1861)
- JONAS FRIEDRICH KRONAUER 1843–1923
Sanitär. Umwandlung der väterlichen Spenglerei zum ersten sanitären Installationsgeschäft der Stadt, ab 1872
- JAKOB GOTTLIEB MEYER-SULZER 1843–1913
Hafner, Ofenbauer. Sohn von Gottl. M. (geb. 1816), Vater von Hafner Emil U. M.-Schärer (1870–1926)
- THEODOR GOHL 1844–1910
Architekt, von Aarberg BE. Studium: ETHZ (Semperschüler). Adjunkt Berner Kantonsbaumeister 1872–1875, Stadtbaumeister von Winterthur 1875–1880, Kantonsbaumeister St. Gallen 1880–1891, Adjunkt der Direktion d. eidg. Bauten 1892–1910
- WALTER HOFFMANN 1844–1903
Architekt, Bauunternehmer
- HEINRICH REINHART 1844–1927
Zeichenlehrer Gymnasium u. Industrieschule 1881–1890; Leiter einer vom Kunstverein gegr. Zeichen- u. Malschule ab 1882
- RUDOLF OSKAR RIETER-DÖLLY 1844–1913
Fabrikant (J. J. Rieter & Cie.). Oberst. Kantonsrat. Sohn von Heinrich (II.) Peter R. (geb. 1814)
- RUDOLF SCHWARZ 1844–1923
Feilenhauer. Siehe Kap. 1.1: 1867. Vater von Robert S. (geb. 1871)
- KASPAR EMIL STUDER 1844–1927
Architekt. Praxis: Bauamt Winterthur unter Ba-reiss. Studium: ETHZ (Semperschüler), Ecole des Beaux-Arts, Paris. Praxis: Büro Questel, Paris. Bau-führer bei A. F. Bluntschli. Lehrer am Technikum Winterthur 1874–1913, dessen Direktor 1889–1897. Sohn von Hans Caspar S. (geb. 1798)
- JOHANN FELIX MEYER 1845–1882
Pfarrer in Töss. Pionier u. führender Vertreter der Arbeiterbewegung
- CARL WEBER-SULZER 1845–1915
Textilveredelungs-Fabrikant (siehe Kap. 1.1: 1845). Sohn von Joh. Jak. Weber (geb. 1814)
- HULDREICH GRAF 1846–1902
Zementier, Kunststein- u. Mosaikplattenfabrikant, von Wald. Nachfolger 1901: A. Werner-Graf. Siehe Kap. 1.1: 1870
- LEON JEAN PETUA 1846–1920
Maler, von Besançon. Studium: Besançon, Paris. Lehrer am Technikum Winterthur 1875–1915
- JOHANN JAKOB PFAU 1846–1923
Architekt u. Kunstgewerbler. Studium: ETHZ (Semperschüler). Arbeit im Büro Hansen, Wien. Fayencefabrikant 1879–1882. Lehrer am Technikum Winterthur 1887–1904 (ab 1895 Hauptlehrer). Sohn von Matthäus P. (geb. 1820)
- JOHANN JAKOB SIGG 1846–1916
Lithograph, von Ossingen ZH, in Aarau u. in Winterthur (1879: Caspar & Sigg, vorm. Joh. Reinhart, ab 1890 J. J. Sigg & Co.)
- AUGUST JOHANNES WILDERMUTH 1846–1902
Dekorationsmaler, Kunstgewerbler, von Oberstrass u. Grüningen ZH. Studium: Ecole des Beaux Arts, Paris. Lehrer am Technikum Winterthur 1882–1897 (ab 1884 Hauptlehrer). Direktor der Kunstgewerbeschule Zürich 1897–1901
- GOTTFRIED BINKERT 1847–1899
Buchdrucker. Nachfolger von J. H. T. Westfeling (geb. 1838). Siehe Kap. 1.1: 1916

- JOHANN HÄRING 1847–1910
Baumeister, Inhaber Baugeschäft. Vater von Johann Nikolaus H. (geb. 1873)
- JAKOB RUDOLF GEILINGER 1848–1911
Kaufmann. Stabshauptmann. Stadtpräsident 1878–1911. Nationalrat 1884–1911
- HANS JAKOB MEYERHOFER-FRIES 1849–1914
Drucker. Übernahme eines lithogr. Kleinbetriebs 1876; seit 1890er Jahren Bedruckung Verpackungsmaterial. Gemäldereproduktionen
- THEODOR REINHART-VÖLKART 1849–1919
Kaufmann u. Jurist. Teilhaber (ab 1879), dann Leiter des Handelshauses Gebr. Volkart. Kunstsammler, Mäzen. Mitglied u. Präsident Bibliothekskonvent. Mitglied der eidg. Kunstkommission. Ehrenmitglied Kunstverein. Sohn von Johann Caspar R. (geb. 1798). Vater von Georg R. (geb. 1877), des Dichters Hans R. (1880–1963), des Kaufmanns u. Kunstsammlers Werner R. (1884–1951), von Oskar R. (geb. 1885)
- ANTON JOHANN NEPOMUK SEDER 1850–1916
Maler, Dekorateur, von München. Lehrer am Technikum Winterthur 1875–1882, Direktor der Kunstgewerbeschule Strassburg ab 1882
- ALBERT PFISTER 1852–1925
Architekt, von Zürich. Studium: ETHZ. Praxis: Brüssel u. Wien. Direktor Gewerbemuseum Winterthur 1886–1920. Eidg. Experte für das gewerbl. Bildungswesen ab 1896
- GOTTLIEB GEILINGER 1853–1927
Schlossermeister. Siehe Kap. 1.1: 1875. Sohn des Schlossers Abraham G. (1820–1890), Vater von Eduard G. (geb. 1885)
- ALEXANDER NICOLAUS ISLER 1854–1932
Lehrer. Lokalhistoriker. Bauamtmann 1897–1919
- EDUARD SULZER-ZIEGLER 1854–1913
Mitinhaber der Giesserei u. Maschinenfabrik Gebr. Sulzer (ab 1881). Grosser Stadtrat 1880–1902, Kantonsrat 1892–1902, Nationalrat 1900–1913. Vorsteher Verein schweiz. Maschinenindustrieller. Sohn von Joh. Jak. (II.) S. (geb. 1806)
- KASPAR KARL (II.) WEINMANN-SCHÖLLHORN 1854–1896
Unternehmer in Wasserleitungen. Sohn von Kaspar Karl (I.) W. (geb. 1827)
- WILHELM BRATTELER-STEHLI 1855–1941
Schuhfabrikant. Siehe Kap. 1.1: 1897
- JOHANN JAKOB SULZER-IMHOOF 1855–1922
Teilhaber der Giesserei u. Maschinenfabrik Gebr. Sulzer (ab 1888). Erster VR-Präsident der Holding-Gesellschaft Sulzer-Unternehmungen AG, ab 1914. Sohn von Salomon (II.) S. (geb. 1809)
- CASPAR WACHTER-GERMANN 1855–1948
Zimmermeister, Baumeister, von Stäfa. Lehre: Baugesch. Johs. Schalcher (siehe Kap. 1.1: 1850). Studium: Baugewerbeschule in Holzminden a. d. Weser, Herzogtum Braunschweig (Meisterzeugnis 1878). Mitarbeiter, Schwiegersohn u. 1897 Nachfolger von Baumeister Ulr. Germann (geb. 1832). Stadtrat 1916–1921. Vater von Ernst Ulrich W. (geb. 1884)
- FRIEDRICH ARNOLD 1856–1928
Förster. Studium: ETHZ. Adjunkt Stadt-Oberförster von Solothurn 1882–1887, dessen Nachfolger 1888–1899. Forstmeister von Winterthur 1899–1928
- JOHANN (II.) LERCH-KUNZ 1856–1916
Gipser, Bauunternehmer (siehe Kap. 1.1: 1887): 1870 Kommanditär Baugeschäft Lerch, 1887 Inhaber mit Bruder, 1901 selbständig. Präsident Handwerks- u. Gewerbeverein 1894–1897. Sohn v. Johann (I.) L. (geb. 1818)
- KARL STEPHAN 1856
Fotograf, von Engweilen TG
- HERMANN WALTER ACHTNICH-GLITSCH 1857–1907
Strickwarenfabrikant, aus Kreuzberg (Ostpreussen). Siehe Kap. 1.1: 1886
- JOHANN ERNST HAGGENMACHER 1857–1913
Architekt, Innenarchitekt. Studium: Paris. Bauamtmann 1889–1895. Sohn des Domänengehülfen und Materialverwalters Johann Ulrich H. (1824–1904)
- JAKOB SCHLUMPF 1857–1916
Lithograph, von Seen; mit Bruder Hch. Ab 1890 Inhaber u. Leiter kartographische Anstalt vormals Wurster, Randegger & Co. Siehe Kap. 1.1: 1842
- WILHELM ZIEGLER 1857–1935
Bildhauer, Modelleur, Holzschnitzer, von Freudenberg. Lehrer am Technikum Winterthur 1888–1922
- GUSTAV GULL 1858–1942
Architekt, Stadtbaumeister von Zürich 1895–1900, Prof. ETHZ 1900–1929
- HEINRICH (III.) LEEMANN 1861–1921
Baumeister. Gemeindepräsident von Töss 1904–1907. Kantonsrat 1898–1908. Sohn von Heinrich (II.) L. Siehe Kap. 1.1: um 1890
- JULIUS LERCH-WEBER 1861–1918
Architekt, Bauunternehmer. Studium: Technikum Winterthur 1878–1880. Praktika 1882–1887 in Freiburg, Schaffhausen, St. Gallen. 1887 Mitinhaber Baugeschäft Gebr. Lerch (siehe Kap. 1.1: 1887), 1901 selbständig. Präsident Baumeisterverband 1908–1911. Sohn von Johann (I.) L. (geb. 1818)
- JAKOB LIGGENSTORFER 1861
Zimmermeister, Bauunternehmer, in Veltheim. Sohn und Nachfolger von Johannes L. Siehe Kap. 1.1: um 1890
- JULIUS OTT 1861–1934
Tapezierer, Bauunternehmer
- STRÄULI, HANS (JOHANNES EMIL) 1862–1938
Oberrichter. Nationalrat 1911–1934. Stadtpräsident 1911–1930. Sohn von Heinrich Emil S. (1834–1894), Enkel von Johannes S. (geb. 1803)
- SEVERIN ALBERT LOUIS CALAME 1863–1931
Maler, Kunstgewerbler, von Basel. Studium: München, Paris. Lehrer in Basel, Köln und am Technikum Winterthur (1897–1928). Direktor Technikum 1913–1928. Präsident hist.-antiq. Verein 1898–1909
- JOHANNES NINCK-GOLDSCHMID 1863–1939
Pfarrer, Lehrer, Privatgelehrter, Graphologe, von Westerbürg (Deutschland). Vater von Hans N. (geb. 1893)
- FRITZ (FRIEDRICH) SCHÖLLHORN-STRÄULI 1863–1933
Brauerei-Mitinhaber, Direktor, Delegierter VR der Brauerei Haldengut. Siehe Kap. 1.1: 1888. Oberst. Freimaurer. Sohn von Joh. Georg S. (geb. 1837)
- OTTO BRIDLER 1864–1938
Architekt, von Altnau TG. Maurer- u. Zimmerlehre in Basel. Studium: Techn. Hochschulen Stuttgart, Berlin, München. Angestellter im Büro Gabriel von Seidl, München. Teilhaber Architekturbüro mit E. Jung (geb. 1841) 1889–1907, mit L. Völki (geb. 1879) 1907–1914. 1917–1924 Oberstdivisionär, 1924–1931 Oberstkorpskommandant

JOHANN NEPOMUK BÜRKEL Bauunternehmer (Spezialität: Kamine u. Feuerungsanlagen), Architekt	1864–1951	ALBERT BOSSHARD Maler, Panoramazeichner	1870–1948
KARL JOHANN JÄGGLI Fotograf	1866–1924	WALTER FURRER Architekt. Studium: Techn. Hochschulen in Stuttgart, München. Eigenes Büro 1899–1905, mit R. Rittmeyer (geb. 1868) 1905–1934, dann mit Merkelbach. Sohn von Theodor F. (geb. 1838)	1870–1949
HERMANN LINCK Fotograf. Sohn von Johann L. (geb. 1819)	1866–1938	ARTHUR HAHNLOSER-BÜHLER Augenarzt. Kunstsammler. Gatte von Hedy H. (geb. 1873). Sohn des Kaufmanns August Hahnloser-Wirt (Baumwollhandelsfirma Paul Reinhart). Vater des Ordinarius für Kunstgeschichte in Bern Hans Robert Hahnloser (geb. 1899)	1870–1936
GOTTLIEB MEILI-EBERLI Maurermeister	1866–1922	FRIEDRICH JAKOB LIECHTI Bildhauer	1870–1936
JAKOB MÜLLER-FÜLLEMANN Architekt. Zeitweise im Büro Jung & Bridler	1868–1920	ROBERT SCHWARZ Feilenfabrikant. Siehe Kap. 1.1: 1867. Sohn von Rudolf S. (geb. 1844)	1871–1950
ROBERT RITTMAYER Architekt, von Bruggen SG. Studium: Techn. Hochschule Stuttgart. Gewerbeschullehrer in Köln 1896–1899, Lehrer am Technikum Winterthur 1899–1933. Architekturbüro mit W. Furrer (geb. 1870) 1905–1934; Nachfolge: Furrer & Merkelbach. Präsident Kunstverein 1907–1912	1868–1960	JOHANN NIKOLAUS HÄRING Baumeister, Inhaber Baugeschäft. Sohn u. Nachfolger von Johann H. (geb. 1847). 1903: Übernahme von Baugeschäft vormals Jean Forrer (geb. 1837)	1873–1931
HERMANN (I.) SIEGRIST Architekt. Vater von Hermann (II.) S. (geb. 1894)	1868–1937	HAHNLOSER-BÜHLER, HEDY Kunstgewerblerin, Kunstsammlerin u. -förderin, Schriftstellerin. Gattin von Arthur H. (1870). Tochter von Karl Bühler-Blumer (1845–1897), Enkelin von Joh. Hch. B. (geb. 1804)	1873–1957
MAX DAGOBERT MEYNER Glasmaler. Zeitweise: Meyner & Booser	1869–1938	ERCOLE ROMEGIALLI Baumeister	1873–1937
EMIL BADER Ingenieur. Studium: ETHZ. Gemeindeing. von Zollikon ZH 1896–1900. Direktor Gas- und Wasserwerk Winterthur 1901–1936.	1870–1936	ROBERT SULZER-FORRER Ingenieur. Teilhaber der Giesserei u. Maschinenfabrik Gebr. Sulzer. VR-Präsident der GEbW ab 1911. Sohn von Heinrich S. (geb. 1837)	1873–1953
		WALTER BÖLSTERLI Chemiker, Kaufmann, Schmirgelscheibenfabrikant. Siehe Kap. 1.1: 1906	1874
		HEINRICH CORTI-SCHWARZ Bauunternehmer. Sohn von Jean C. (geb. 1836)	1874–1948
		ALFRED ALTHERR Kunstgewerbler, Innenarchitekt, von Basel. Lehrer Kunstgewerbeschule Elberfeld 1906–1912. Direktor Kunstgewerbeschule u. -museum Zürich 1912–1938, ab 1922 zusätzlich der kunstgewerblichen Abteilung des Gewerbemuseums Winterthur. Erster Vorsteher des 1913 gegr. Schweiz. Werkbundes	1875–1945
		PAUL FINK Gymn.-lehrer. Konservator Kunstverein 1910–1914	1875–1916
		HERMANN ZANGERL Architekt, von Kappel (Tirol). Mitarbeiter im Büro Jung & Bridler. Ab 1911: Büro mit Emil Fritschi (geb. 1877). 1929–1934: Fritschi, Zangerl & Sträuli. Ab 1934: Zangerl, Sträuli & Rüeger	1875–1947
		HANS BERNOULLI Architekt, von Basel. Dozent für Städtebau u. Titularprof. an der ETHZ 1913–1939	1876–1959
		ALFRED GOTTFRIED MESSER Kunstgewerbler, von Mümliswil SO. Studium: Kunstgewerbeschule Basel. Bibliothekar u. Zeichner an der Gewerbeschule Winterthur. Präsident Arbeiterunion Winterthur 1918. Stadtrat 1920 (Bauamtman). Erster Bauamtman von Gross-Winterthur 1922–1942: Förderer des Wohnungsbaus u. des Genossenschaftswesens	1876–1950
		ALBERT SCHAFFROTH Pflästerermeister, Tiefbauunternehmer: Ausbau des väterlichen Geschäfts zu einem der führenden	1876–1956

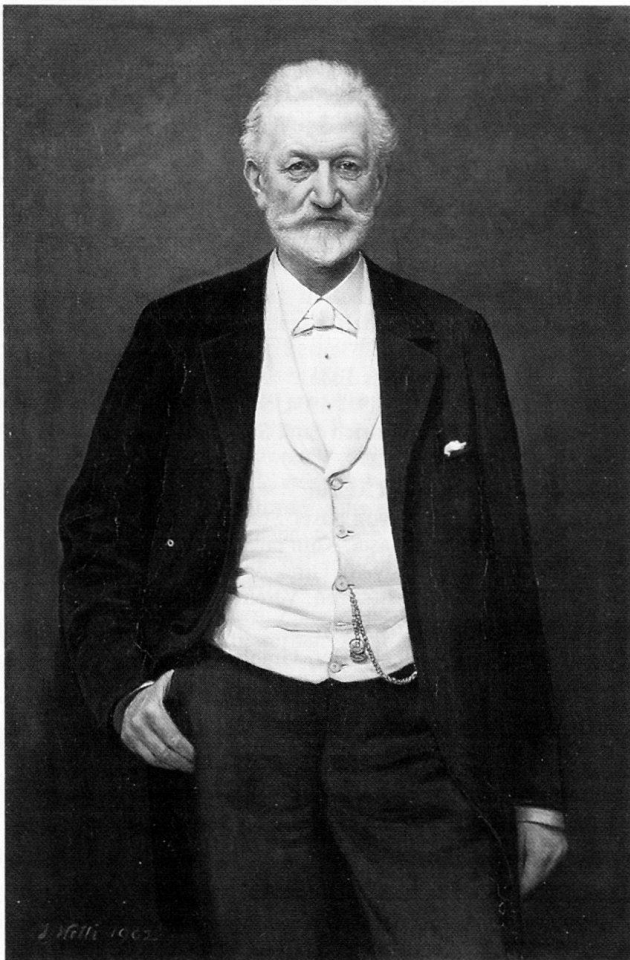


Abb. 12 Bildnis des Architekten Ernst Jung (1841–1912) von Jakob Welti, 1902 vom Kunstverein in Auftrag gegeben. Kunstmuseum Winterthur.

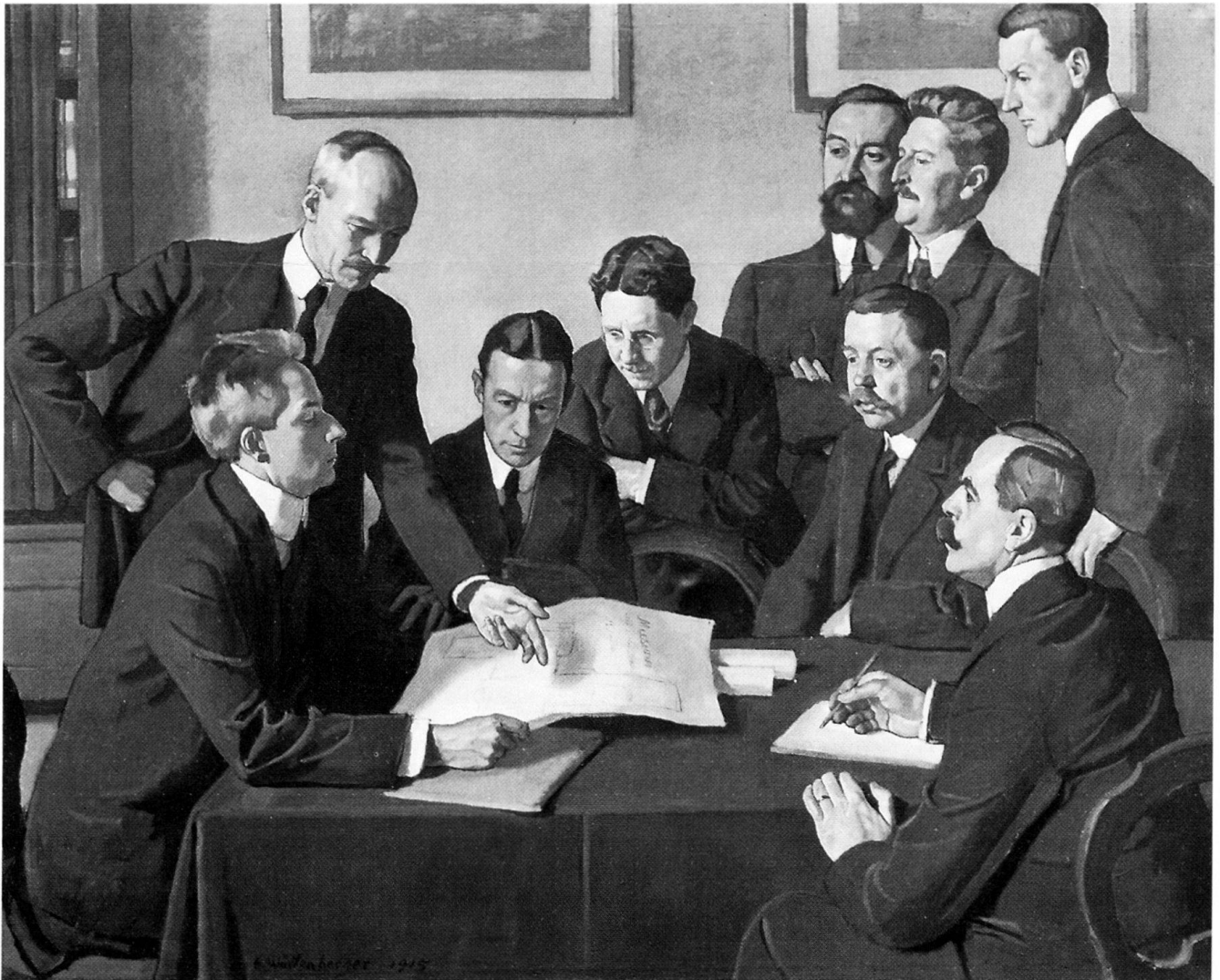


Abb. 13 Gruppenbild des Vorstandes des Winterthurer Kunstvereins, 1915, von Ernst Würtemberger (1868–1934). Links Richard Bühler (1879–1967), der Architekt Robert Rittmeyer (1868–1960), Georg Reinhart (1877–1955); rechts sitzend Arthur Hahnloser (1870–1936), der Gatte von Hedy Hahnloser-Bühler (1873–1957). Kunstmuseum Winterthur.

der neuzeitlichen Strassenbelagbranche (Asphalt- u. Betonbeläge)

HANS ADOLF SULZER-WEBER 1876–1959
Jurist. Teilhaber Gebr. Sulzer. Schweiz. Gesandter in Washington mit Ministerrang 1917–1920. Sohn von Heinrich S. (geb. 1837)

JOHANN FRIES 1877–1908
Baumeister, Bauunternehmer

EMIL JOSEPH FRITSCHI 1877–1951
Architekt, von Langenthal BE. Hörer an der ETHZ. Praxis: Hochbauamt Zürich; Büro Gustav Gull. Lehrer am Technikum Winterthur 1905–1942. Architekturbüro mit H. Zangerl 1911–1929. 1929–1934: Fritschi, Zangerl & Sträuli. Nachfolge 1934: Zangerl, Sträuli & Rüeger

JAKOB OSKAR HEER 1877–1943
Architekt

GEORG THEODOR REINHART-SCHWARZENBACH 1877–1955
Kaufmann. Teilhaber ab 1904, Leiter ab 1919 des Handelshauses Gebr. Volkart. Kunstsammler. Vizepräsident des Kunstvereins 1904–1939. Mitbegründer u. Leiter des Galerievereins. Sohn von Theodor R. (geb. 1849)

JACQUES WEIDMANN 1878
Architekt, von Affoltern ZH, in Veltheim; ab 1902 in Frauenfeld

RICHARD BÜHLER-STEINER 1879–1967
Textilfabrikant. Kunstsammler u. -mäzen. Präs. Kunstverein Winterthur 1912–1939. Präs. Schweiz. Werkbund 1925–1946. Vorstandsmitglied Schweiz. Heimatschutz. Sohn von Hermann B.-Weber (1843–1907), Enkel von Joh. Hch. B. (geb. 1804)

KARL GILG 1879–1966
Architekt. Studium: Techn. Hochschulen Stuttgart u. Berlin. Hauptlehrer am Technikum ab 1908

JAKOB LÜSSY 1879–1947
Maurermeister, Baumeister

LEBRECHT VÖLKI-SULZER 1879–1937
Architekt, von Baden AG. Studium: Techn. Hochschule Karlsruhe, Assistent bei Prof. Schäfer. Architekturbüro mit O. Bridler (geb. 1864) 1907–1914. Vorstandsmitglied der GEbW 1911

FRANZ AUGUST STUMPP 1880–1949
Bautechniker, Bauunternehmer

KASIMIR KACZOROWSKI 1882–1971
Architekt, von Warschau (Polen). Ausbildung:

Schreinerlehre u. Studien an Kunstakademie Warschau (Malerei, Architektur). Als politischer Flüchtling in der Schweiz ab 1905. Studium: Technikum Winterthur (Fähigkeitszeugnis 1910); Hörer an ETHZ. Mitarbeit im Büro Rittmeyer & Furrer, um 1930 selbständig

FRIEDRICH SCHNEEBELI-BÖSCH 1883
Architekt, von Thalwil ZH. Studium: Technikum Winterthur (Fähigkeitszeugnis 1903). Mitarbeit im Büro Rittmeyer & Furrer, dann selbständig

JAKOB WILDERMUTH 1883-1942
Architekt. Studium: Technikum Winterthur (Fähigkeitszeugnis 1903)

ERNST ULRICH WACHTER 1884-1954
Bautechniker, Bauunternehmer. Studium: Technikum Winterthur (Fähigkeitszeugnis 1905), Techn. Hochschule Stuttgart. Sohn und 1920 Nachfolger von Baumeister Caspar W. (geb. 1855)

EDUARD GEILINGER 1885-1955
Bauingenieur. Ab 1910 Teilhaber in der Eisenbau-firma des Vaters Gottlieb G. (geb. 1853). Siehe Kap. 1.1: 1875

OSKAR REINHART 1885-1965
Kunstsammler von Weltrang. Sohn von Theodor R. (geb. 1849)

HANS BERNHARD 1888-1942
Dipl. Landwirt, von Wülflingen. Fachlehrer am Strickhof 1911-1920. Leiter der Schweiz. Vereinigung für industrielle Landwirtschaft u. Innenkolo-nisation ab 1918

ALBERT BODMER 1893-1990
Stadt- und Regionalplaner, von Zürich. Studium: ETHZ (bei H. Bernoulli). Adjunkt Stadtbaumei-ster Biel 1919-1922. Bebauungsplaningenieur in Winterthur 1923-1931. Chef du Service d'urba-nisme in Genf 1932-1947. Kreisplaner beim Zür-cher Amt f. Regionalplanung 1963-1966

HANS NINCK-SCHINDLER 1893-1985
Architekt. Studium: Techn. Hochschulen Dres-den, München; ETHZ. Angestellter im Büro H. Bernoulli, Basel. Tätigkeit im Wiederaufbau von Ostpreussen. Architekturbüro mit A. Reinhart (geb. 1895) u. R. Landolt, ab 1934 selbständig. Sohn von Johannes N. (geb. 1863)

HERMANN (II.) SIEGRIST 1894-1975
Architekt. Studium: Technikum Winterthur (Fähigkeitszeugnis 1918); ETHZ. Arbeit am Wiederaufbau in Litauen 1921-1922. In Winterthur ab 1923. Sohn von Hermann (I.) S. (geb. 1868)

ADOLF KELLERMÜLLER 1895-1981
Architekt. Studium: Technikum Winterthur (Fähigkeitszeugnis 1915). Akademie d. Künste, Berlin (bei G. Bestelmeyer), Arbeit am Wiederaufbau in Ostpreussen u. Litauen 1917-1923. Ab 1923 Büro in Winterthur, 1928-1952 assoziiert mit H. Hofmann (geb. 1897)

HERMANN ARTHUR REINHART 1895
Architekt. Büro mit H. Ninck (geb. 1893) u. Robert Landolt. Ab 1942 Stadtbaumeister

HANS HOFMANN 1897-1957
Architekt, von Zürich. Studium: ETHZ. Architek-turbüro ab 1925, 1928-1952 assoziiert mit A. Keller-müller (geb. 1895). Professor ETHZ ab 1941

FRANZ SCHEIBLER 1898-1960
Architekt. Lehre: Baugesch. Lerch. Studium: Technikum Winterthur; Akademie d. Künste, Dresden (bei Hch. Tessenow). Eigenes Büro 1923

1.3.1 Stadtpräsidenten

1824-1851	ANTONIUS KÜNZLI Apotheker	1771-1852
1851-1858	CARL EDUARD STEINER Notar	1803-1870
1858-1873	JOHANN JAKOB SULZER Politiker	1821-1897
1873-1875	THEODOR HEINRICH ZIEGLER Anwalt	1832-1917
1875-1877	SALOMON BLEULER Redaktor und Verleger	1829-1886
1877-1878	ALBERT WEINMANN Arzt	1829-1882
1878-1879	JOHANN JAKOB SPILLER Oberrichter	1823-1894
1879-1911	JAKOB RUDOLF GEILINGER Kaufmann	1848-1911
1911-1930	HANS STRÄULI Oberrichter	1862-1938

1.3.2 Bauinspektoren, Domänenverwalter, Bauamtämänner

Ein städtisches Bauamt – «stat bù» – ist in Winterthur schon für das frühe 14. Jh. bezeugt. Jahrhundertlang gehörten ihm ein Bauherr, ein Unterbaumeister (siehe Kap. 1.3.5) und ein – später zwei – Werkmeister an. An der Wende zum 19. Jh. erhielt der Bauherr den Titel eines Bauinspektors; mit der Stadtverfassung von 1839 den eines Domänenverwalters. Mit der Gemeindeord-nung von 1873 wurde das Domänen- zum Bauamt, dessen Vor-steher zum Bauamtman. Im Zusammenhang mit der National-bahnkrise wurde das Amt drastisch reduziert: 1880 wurden die Funktionen des Stadtbaumeisters, des Stadingenieurs und des Katastergeometers in der neugeschaffenen Stelle eines «Kata-stergeometers und technischen Gehülfen» zusammengefasst; erst 1901 wurden wieder getrennte Abteilungen für Tiefbau, Hochbau und Vermessungswesen geschaffen. Die Funktion des Amtsvorstehers wurde mit der Gemeindeordnung von 1895 voll-amtlich.

1848-1851	HEINRICH WEBER Zimmermeister	1799-1868
1851-1855	EMANUEL ARNOLD BRUNNER Kaufmann	1806-1868
1855-1859	GEORG HEINRICH BIEDERMANN Kaufmann	1796-1876
1859-1860	JAKOB HEINRICH TROLL Arzt	1812-1870
1860-1867	JOHANN JAKOB SCHERER Politiker	1825-1878
1867-1872	FELIX ERB Geometer	1814-1875
1872-1873	HEINRICH BLATTER-HOFMANN Bauunternehmer	1837-1912
1873-1877	ALBERT WEINMANN Arzt	1829-1882
1877-1878	GOTTFRIED KELLER-SULZER Gerber	1829-1907
1878-1889	JOHANNES SCHALCHER Baumeister	1824-1916
1889-1895	JOHANN ERNST HAGGENMACHER Architekt	1857-1913
1895-1897	HEINRICH ERNST Lehrer	1847-1934
1897-1919	ALEXANDER ISLER Lehrer	1854-1932
1920-1942	ALFRED GOTTFRIED MESSER Kunstgewerbler	1876-1950

1.3.3 Stadtbaumeister, Vorsteher Hochbauabteilung

Die 1860 geschaffene Stelle eines Stadtbaumeisters wurde 1880 aufgehoben (siehe Kap. 1.3.2). Seit 1901 bestand zwar wieder eine eigene Hochbauabteilung, aber erst 1942 wurde der Titel eines Stadtbaumeisters wieder eingeführt; diesem war jetzt neben der Hochbauabteilung auch das Bebauungs- und Quartierplanbüro unterstellt.

1860–1871	CARL FRIEDRICH WILHELM BAREISS	1819–1885
1871–1875	JOSEPH BÖSCH	1839–1922
1875–1880	THEODOR GOHL	1844–1910
1901–1912	HEINRICH BÄNNINGER	1872–1942
1913–1918	JOSEPH MÜLLER	1884–1918
1919–1942	HEINRICH ZIEGLER	1875–1966

1.3.4 Stadtingenieure, Technischer Gehülfe

Die nach langem Zögern 1872 geschaffene Stelle eines Stadtgenieurs wurde mit der Gemeindeordnung von 1873 bestätigt. Der 1880 eingestellte «Katastergeometer und technische Gehülfe» (siehe Kap. 1.3.2) wurde bald wieder Stadtgenieur genannt. 1901 wurde die Funktion des Stadtgenieurs auf die Leitung der Tiefbauabteilung beschränkt. Im Zusammenhang mit der Eingemeindung wurde 1923 für Planungsaufgaben ein eigenständiges Planungsbüro eingerichtet; bis 1931 wurde es von einem Bebauungsplan-Ingenieur geleitet, nämlich Albert Bodmer (1893–1990; siehe auch Kap. 1.3.3).

1872–1875	FELIX ERB	1814–1875
1875–1880	WILHELM GIESSE	1843–1921
1880–1901	HEINRICH SCHLEICH	1840–1911
1901–1906	ERNST AFFELTRANGER	1853
1906–1947	FRIEDRICH HERMANN HUG	1881–1963

1.3.5 Unterbaumeister, Gehülfen Domänenverwalter, Material- und Güterverwalter

Der Unterbaumeister (siehe Kap. 1.3.2) wurde mit der Stadtverfassung von 1839 zum Gehülfen des Domänenverwalters; mit der Gemeindeordnung von 1873 wurde dieser zum Materialverwalter (später: Material- und Güterverwalter); er war auch für Jauche- und Kehrriechtabfuhr verantwortlich. Er erfüllte Aufgaben für das Bau- und für das Güterverwaltungsamt. Das wurde verwaltungstechnisch erst 1892 zum Problem, als die Leitung des letzteren nicht mehr – wie bisher – mit derjenigen des Bau-, sondern mit derjenigen des Forstamtes zusammengefasst wurde. 1915 wurde die Materialverwaltung, die bereits 1912 vom Strassenwesen getrennt worden war (Einstellung eines Strassenmeisters), aus dem Bauamt herausgelöst und einem Güter- und Materialamt (Vorstand: Baumeister Kaspar Wachter) unterstellt. Mit der Gemeindeorganisation von 1922 wurde schliesslich ein Güter-, Forst- und Landwirtschaftsamt geschaffen, dessen Leitung von dem zum Stadtrat gewählten bisherigen Materialverwalter Freitag übernommen wurde.

1818–1848	JOHANN ULRICH LIECHTI Bäcker	1779–1848
1849–1874	JOHANN ULRICH HAGGENMACHER Schreiner	1824–1904
1874–1894	FRANZ JOSEF BACHMANN	1842–1894
1894–1895	JAKOB FURRER Baumeister	
1895–1904	JAKOB SCHNEIDER Steinhauerpolier	1847–1904
1904–1921	GOTTFRIED EMIL FREITAG Landwirt	1883–1947

1.3.6 Stadtgeometer

Die Stelle wurde geschaffen, nachdem der Regierungsrat auf Antrag des Winterthurer Stadtrates einen jährlichen Staatsbeitrag zugesichert und die finanzielle Beteiligung der Grundeigentümer vorgeschrieben hatte. Stellenreorganisation 1880: siehe Kap. 1.3.2. 1899 wurde für die Katasterarbeiten ein Geometer mit Konkordatsexamen angestellt; 1901 wurde er zum Leiter einer eigenständigen Vermessungsabteilung.

1874–1880	GUSTAV MOREL	1841
1880–1901	HEINRICH SCHLEICH	1840–1911
1901–1937	JOHANN JAKOB RUCKSTUHL	1868–1939

1.3.7 Stadtgärtner

1869 wurde der Stadtgärtner Fischer entlassen, weil man die Zusammenlegung seiner Stelle mit der eines Friedhofgärtners erwog, was dann aber nicht durchgeführt wurde. Ruckstuhls Nachfolger Büchi arbeitete bis zu seiner Wahl zum Stadtgärtner nebenamtlich für die Stadt.

1870–1878	CHRISTIAN SCHLICHTER	1831–1908
1886–1904	JOHANNES RUCKSTUHL	1852–1904
1911–1932	FRIEDRICH BÜCHI	1870–1941

1.3.8 Direktoren Gas- und Wasserwerk

Die beiden Werke waren vorerst getrennt; als die Stadt 1872 das 1859 eröffnete private Gaswerk übernahm, behielt sie auch den bisherigen Direktor, H. C. Kreusser aus Mainz. Er wurde entlassen, als 1880 aus Spargründen die beiden Werke zusammengelegt wurden. Für die städtischen Werke wurde erst 1922 ein Amt gebildet; ab 1880 war für sie eine Kommission zuständig, die von folgenden Personen präsidiert wurde: 1880–1882 Albert Weimann, 1883–1898 Diethelm Ziegler-Scheuchzer, 1898–1904 Carl Diethelm (geb. 1858), 1904–1915 Conrad Hermann Deutsch (geb. 1846), 1916–1921 Karl Rudolf Hofmann.

Direktoren Wasserwerk

1870–1875	EDUARD WEINMANN	1832–1880
1876–1880	JAKOB LEONHARD ISLER	1834–1900

Direktor Gaswerk

1872–1880	HEINRICH CARL KREUSSER	1826–1903
-----------	------------------------	-----------

Direktoren Gas- und Wasserwerk

1880–1900	JAKOB LEONHARD ISLER	1834–1900
1901–1936	EMIL BADER	1870–1936

1.3.9 Direktor Elektrizitätswerk und Strassenbahn

Das 1904 eröffnete städtische Elektrizitätswerk wurde der Leitung des Strassenbahnbetriebs unterstellt; mit diesem hing es zusammen, da es die Strassenbahn mit Strom zu versorgen hatte. Verantwortliche Kommission siehe Kap. 1.3.8.

1898–1933	JOHANN JAKOB LEEMANN	1868–1935
-----------	----------------------	-----------

1.3.10 Forstmeister, Oberförster

1813–1861	ANDREAS WEINMANN	1792–1861
1861–1888	KASPAR KARL WEINMANN	1827–1888
1888–1894	THEODOR FELBER	1849–1924
1894–1899	MAX SIEBER	1858–1899
1899–1928	FRIEDRICH ARNOLD	1856–1928

1.4 Gewerbemuseum, Gewerbeschule Kantonales Technikum

1.4.1 Gewerbemuseum Winterthur

Geschichte: 1873 schlug die thurgauische Handels- und Gewerbebesellschaft «die Errichtung einer den Handel und das Gewerbe fördernden Centralstelle mit Muster- und Modellsammlung» für die Ostschweiz, mit Sitz in Winterthur, vor. Der Stadtrat Winterthur machte sich das Vorhaben zu eigen, da eine solche Stelle mit dem in Entstehung begriffenen Technikum (siehe Kap. 1.4.3) verbunden werden konnte (Gemeinde-Beschluss 31.5.1874). Zürich bewarb sich aber ebenfalls als Sitz einer solchen Zentralstelle. Schliesslich beschlossen beide Städte, je eine eigene Sammlung – genannt Gewerbemuseum – einzurichten (Beschluss Gemeindeversammlung Winterthur 4.10.1874): im Januar 1875 (Lit. 3, S. 125) wurde die Anstalt in Winterthur, im November 1875 diejenige in Zürich eröffnet. Wegen der Nationalbahnkrise musste 1879 der Po-



Abb. 14 Winterthur. Brunnenstatue an der ehemaligen Knabenschule, 1859–1860, von Johann Leeb (1790–1863), München. Allegorie der Kunst (Pendant zur Allegorie der Wissenschaft).

sten des Direktors am Winterthurer Museum aufgehoben werden; dafür konnte dieses im gleichen Jahr von seinem ersten provisorischen Sitz im alten Kornhaus (siehe *Untertor* 30) in den neuen Technikumsbau (siehe *Technikumsstr.* 9) umziehen, wodurch der Zusammenhang mit den dortigen Fachabteilungen, vor allem der kunsthandwerklichen, gefestigt wurde. Ab 1884 leistete der Bund Beiträge; im folgenden Jahr konnte das Direktorenamt wieder eingeführt werden (zuerst Ing. Joh. Jak. Reifer, nach dessen Erkrankung provisorisch F. Autenheimer, dann A. Pfister; siehe unten). 1889 wurde dem Museum eine Berufsschule für Metallarbeiter angegliedert (siehe *Zeughausstr.* 56). Mit der Stadtvereinigung wurde das Museum 1922 in eine kunstgewerbliche und eine mechanisch-technische Abteilung zerlegt; die Leitung der letzteren wurde dem Vorsteher der Metallarbeiterschule übertragen, die der ersteren dem Direktor der Gewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich, Alfred Altherr. Die Räume im Technikumsannex mussten 1921 geräumt werden; 1928 konnten Gewerbemuseum (kunstgewerbliche Abteilung) und Bibliothek das umgebaute ehemalige Töchternschulhaus am *Kirchplatz* 14 beziehen. *Tätigkeitsbereich und -schwerpunkte:* Im Mittelpunkt stand vorerst das Sammeln von Mustern und der Aufbau einer Bibliothek. Über lange Zeit wurde ein chemisches Labor geführt. Ausserdem gab ein Büro Auskünfte in gewerblichen Fragen, fertigte Entwürfe an und korrigierte Zeichnungen. Man bemühte sich um die Wiederbelebung der Ton- und Ofenmalerei. Ein Aufschwung der Anstalt erfolgte seit der Wiederbesetzung der Direktorenstelle 1886: Veranstaltung von Ausstellungen, Kursen, Vorträgen und Wettbewerben. An der 1889 eröffneten Berufsschule für Metallarbeiter wurden Kunst- und Bauschlosser, nach der Jahrhundertwende zusätzlich Metallgiesser, Modellschreiner, Fein- und Elektromechaniker ausgebildet. Im kunstgewerblichen Bereich erfolgte seit dem frühen 20. Jahrhundert die Auseinandersetzung mit dem «Umschwung in Handwerk und Gewerbe»; das Luxushandwerk wurde gegen die überholte «Marktware» propagiert: 1909 Ausstellung über die Wiener Werkstätten. Um 1910 werden historistische Objekte aus der Sammlung ausgeschieden; mit der Aufhebung der Kunstgewerbeschule am Technikum 1915 verliert jene endgültig ihre ursprüngliche Funktion. Eine erneute Reduktion wird anlässlich des Auszugs aus dem Technikumsbau 1921 vorgenommen; im neuen Museum am Kirchplatz beschränkt sich die Sammlung auf eine «kleine, aber gewählte Schau alten ... Kunstgewerbes», mit einem keramischen oder «Pfausaal» als Mittelpunkt. Die Wechselausstellungen, seit Beginn des 20. Jh.



Abb. 15 Winterthur. Entwurf von Hippolyte Jullien (geb. 1839) für die Zwickelfiguren über den Portalen des Kantonalen Technikums. Allegorie der Kunst (Bauwesen). Nicht abgebildet: Allegorien des Gewerbes (Industrie) und des Handels.

an Bedeutung gewinnend, werden nach der Neuorganisation von 1922 zur Hauptaufgabe des Gewerbemuseums.

Lit. 1) *GB* 1874, S. 105–110; 1879, S. 120–122; 1886, S. 101–102; 1888, S. 82–84; 1902, S. 156–157; 1904, S. 180–182; 1909, S. 186–187; 1922, S. 150–151. 2) Robert Wirz, *Das Gewerbemuseum Winterthur*, in: *Gewerbemuseum* 1928, S. 40–56. 3) Max Grütter, *Der Anbau des Technikums*, in: *WJ* 1962, S. 122–126. 4) Broda 1978.

Direktoren:

1874–1877	JOHANN JAKOB SCHAEPI Kommandant	1821–1907
1877–1879	GUSTAV ALBERT GOHL Chemiker	1847
1886–1920	ALBERT PFISTER Architekt	1852–1925
1922–1938	ALFRED ALTHERR Architekt, Raumkünstler, Kunstgewerbler	1875–1945

1.4.2 Gewerbeschule, Handwerkerschule, Gewerbliche Fortbildungsschule

Schon 1827 Initiative einiger Winterthurer Bürger zur Gründung einer Handwerkerschule. Wiederaufnahme des Vorhabens im Rahmen der Zunftauflösung während der Regeneration: 1832 forderte der Geometrielehrer Jakob Melchior Ziegler eine «Zeichnungsschule» als Mittelanstalt zwischen Schule und Beruf, die die Berufsbildung von Handwerkern, Technikern und Kaufleuten übernehmen und später zu einer Handwerks- und Gewerbeschule ausgebaut werden sollte. Der 1833 gegründete Gewerbeverein machte sich diese Forderung zu eigen. Die Bürgergemeinde beschloss 1835 die Einrichtung einer die Industrieschule ergänzenden fakultativen Gewerbeschule. Eröffnung 1836: Zeichnungslehre (Handzeichnen; geometrisches, architektonisches und mechanisches Zeichnen), Technik (Naturwissenschaften), Mathematik (an-

gewandte Geometrie u. Mechanik) und Buchhaltung, ab 1837 auch moderne Sprachen. Trotz anfänglich bescheidener Erfolge 1844 Beschluss für definitive Organisation «dieser Ergänzungs- und Fortbildungsschule». 1859 Integration in die um eine Oberstufe erweiterte Industrieschule. 1861 Gründung einer Handwerker- oder Sonntagszeichenschule, deren Schulplan allmählich um schulkundliche Fächer erweitert wurde. 1882 übernahm das Technikum diese Schule; 1887 wurde sie in gewerbliche Fortbildungsschule umbenannt. 1897 wurde die Schule wieder von der Stadt übernommen; 1903–1922 war sie der Gewerbekommission unterstellt und wurde vom Direktor des Gewerbemuseums geleitet. Konsolidierung infolge des gesetzlichen Ausbaus der Lehrlingsausbildung: Unterricht an Werktagen, allmählich Unterteilung in Berufsklassen, Wahl von Hauptlehrern, Einführung praktischer Kurse. 1922 wurde die Schule in Gewerbliche Berufsschule, männliche Abteilung umbenannt und direkt dem Schulamt unterstellt.

Lit. 1) Ziegler-Keller 1912, S. 176 ff. 2) Hans Morf, Hans Bodmer, *150 Jahre Berufsschule Winterthur*, in: *WJ* 1987, S. 153 ff.

1.4.3 Kantonales Technikum Winterthur

Geschichte: 1866 schlug der Maschineningenieur Friedrich Autenheimer «ein Technikum für die Schweiz» vor, eine Schule zwischen Handwerkerschulen und Polytechnikum, in der «das Wesentliche Notwendigste aus den Wissenschaften des Ingenieurs und des Baumeisters» gelehrt und so «Techniker mittleren Grades» ausgebildet werden sollten. Vorbild waren Anstalten wie die 1845 gegründete Württembergische Baugewerksschule. Nachdem die Bildung eines kantonalen Zürcher Technikums im Rahmen einer Reform des kantonalen Schulwesens 1872 an einem negativen Volksentscheid gescheitert war, schlug der Stadtrat von Winterthur die Gründung eines Technikums in Winterthur vor (StadtBW XVII 801). Die Gemeinde stimmte noch im gleichen Jahr zu. 1874 wurde Autenheimer als Direktor gewählt; am 5. Mai wurde die Schule eröffnet, Anfang 1879 konnte sie den Neubau an der nachmaligen *Technikumsstrasse* 9 beziehen. *Organisation:* Die Lehranstalt umfasste Schulen für Bauhandwerker, Maschinentechniker, Chemiker und Geometer (1915 aufgehoben), eine Schule für Kunstgewerbe (1915 aufgehoben) und eine Handelsschule. Später wurden angegliedert: 1886 eine Schule für Elektrotechniker, 1895 eine Schule für Feinmechaniker (1907 aufgehoben), 1900 eine Schule für Eisenbahnbeamte (1922 aufgehoben), 1914 eine für Tiefbautechniker (als Ersatz für die Geometerschule). Bis 1882 hielt das Techni-

kum Kurse in Zeichnen und Algebra für Arbeiter ab; 1882–1897 war ihm die Handwerkerschule resp. gewerbliche Fortbildungsschule in Winterthur angegliedert (siehe Kap. 1.4.2). Zwischen 1885 und 1907 veranstaltete das Technikum Kurse zur Ausbildung von Zeichenlehrern für gewerbliche Fortbildungsschulen, ab 1912 Kurse für die Ausbildung von Volksschullehrern als Gewerbelehrer.

Lit. 1) *Programm des Zürcherischen Technikums in Winterthur*, Jahresberichte ab 1875. 2) Calame 1924. 3) Grütter 1954. 4) Grütter 1964.

Schule für Bauhandwerker resp. für Bautechniker: «Die Schule für Bauhandwerker will ihre Zöglinge befähigen, die sämtlichen Konstruktionen an Zivilbauten zu entwerfen und zu berechnen, die Bauführung zu besorgen und ein Baugewerk (Maurerei, Zimmerei, Steinhauergeschäft) rationell zu betreiben. – Sie sucht das Verständnis für architektonische Verhältnisse und Gliederungen derart auszubilden, dass die Schüler auch nach dieser Richtung bewusst arbeiten können und somit die Obliegenheiten eines Bauzeichners, Bauführers oder Zivilbaumeisters zu erfüllen im Stande sind» (Lit. 2). Bei der allgemeinen Lehrplanrevision von 1887 wurde der Name geändert in Schule für Bautechniker. 1910 Aufnahme des Faches Eisenbetonbau. 1914 durchgreifende Reorganisation der Bauschule: im Lehrplan vermehrtes Gewicht auf Installationen und «Absetzung» der Renaissance als Normstil; das Fach Eisenbetonbau und Eisenkonstruktion wird obligatorisch. Von 1874 bis 1884 erhielten die Absolventen des Technikums Abgangszeugnisse; nach der Einführung von Fähigkeitsprüfungen Fähigkeitszeugnisse, ab 1921 Diplomzeugnisse.

Lit. 1) Studer 1879. 2) Calame 1924, S. 21–22.

Schule für Geometer, Schule für Tiefbautechniker: Der Unterricht war auf das Examen abgestimmt, das ein Konkordat von verschiedenen Deutschschweizer Kantonen von den auf ihrem Gebiet tätigen Geometern verlangte. Das entsprechende Reglement stammte von 1868, war aber später verschärft worden. 1881 wurden einige zusätzliche Fachgebiete in den Unterricht aufgenommen: Hydraulik, Drainage, Weg- und Brückenbau, Agrikulturchemie. Seit 1886 enthielt das Abschlusszeugnis von der theoretischen Prüfung des Geometer-Konkordats. 1896 Umbenennung der Schule in «Schule für Geometer und Kulturtechniker»; seit 1904 Ausstellung eines Fähigkeitsausweises als «Geometer und Kulturtechniker». Als der Bundesrat 1913 in einem Reglement über den Erwerb des eidg. Patentbesitzes für Grundbuchgeometer die Frage der einheitlichen Ausbildung der Geometer dahingehend re-

gelte, dass die Aspiranten die Maturität oder eine gleichwertige Vorbildung aufzuweisen hatten, musste die Geometerschule am Technikum aufgehoben werden. An die Stelle der Geometerschule trat eine Tiefbauschule, die zweite der Schweiz nach derjenigen von Burgdorf. Sie bezweckte «die Ausbildung von Technikern im Tiefbau zur Ausarbeitung von Projekten mit Kostenanschlägen für Wasser- und Gasversorgungen, Kanalisationen, Tramlinien- und Strassenbauten, sowie zur Besorgung der Bauleitung und der Abrechnungen».

Lit. 1) J. Stambach, *Die Geometer-Schule am Zürcherischen Technikum* (Beilage zum Programm des Zürcherischen Technikums in Winterthur, Sechster Jahresbericht pro 1879/80), Winterthur 1880. 2) Calame 1924, S. 26–29.

Schule für Kunstgewerbe: Die Schule war «halb Kunstgewerbeschule, halb Vorbereitungsschule für die Kunstakademie... Der Lehrkörper bestand aus einem Kunstmaler, einem Bildhauer und einem Maler und Kunstgewerbezeichner», für einzelne Unterrichtsgebiete wurden Lehrer der Bauschule beigezogen. Das Fehlen einer praktisch-technischen Ausbildung erwies sich als grösster Mangel der Schule; spezieller Fachunterricht konnte mit den vorhandenen Lehrkräften nur in Dekorationsmalerei, Bildhauerei, Modellbau und Holzschnitzerei erteilt werden. 1915 wurde die Schule aufgehoben.

Lit. 1) Calame 1924, S. 29–30.

Direktoren

1874–1881	FRIEDRICH AUTENHEIMER	1821–1895
1881–1883	HEINRICH LANGSDORF	1834–1901
1883–1887	EMIL STUDER	1844–1927
1887–1898	ULRICH SCHMIDLIN	1842–1904
1898–1900	THEODOR BAUMGARTNER	1849–1900
1900–1908	AUGUST MÜLLER-BERTOSSA	1845–1908
1908–1913	GUSTAV WEBER	1858–1913
1913–1928	LOUIS CALAME	1863–1931
1928–1934	PAUL OSTERTAG	1864–1938

Hauptlehrer

Baufächer

1874–1913	EMIL KASPAR STUDER	1844–1927
1875–1907	JOSEPH BÖSCH	1839–1922
1895–1904	JOHANN JAKOB PFAU	1846–1923
1899–1933	ROBERT RITTMAYER	1868–1960
1905–1942	EMIL JOSEPH FRITSCHI	1877–1951
1908	KARL GILG	1879–1966
1913	WALTER MÜLLER	1882–1962

Freihand- und Kunstzeichnen

1875–1915	LÉON-JEAN PÉTUA	1846–1920
-----------	-----------------	-----------

Modellieren und Freihandzeichnen

1876–1887	HIPPOLYTE ANDRÉ JULLIEN	1839
1887–1922	WILHELM ZIEGLER	1857–1935

Kunstgewerbliches Zeichnen (später auch Baustillehre)

1878–1882	ANTON JOHANN NEPOMUK SEDER	1850–1916
1884–1897	AUGUST JOHANNES WILDERMUTH	1846–1902
1897–1928	SEVERIN ALBERT LOUIS CALAME	1863–1931